

Die Bote aus dem Rieser-Gebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 273. - 107. Jahrgang.
Hirschberg i. Schlessen,

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige kleine Zeile für Auftraggeber bei
Orts- und Nachbarortsvorlese Mt. 0.52.
für darüber hinauswohn. Auftraggeber Mt. 0.45.
Anzeigen im Anschluß an den Schriftteil Mt. 1.50.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 30.

Sonnabend 22. November 1918.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 207.

Ausverkauf.

Die deutsche Volkswirtschaft verharrte während des Krieges in Folge des Zwangs der feindlichen Blockade in einer Art Selbstgenügsamkeit: alle Güter, die Deutschland brauchte, mußte es in der Hauptsache durch eigene Produktion gewinnen. Die Aufhebung der Blockade hat uns dann wieder Gelegenheit gegeben, den Anschluß an die Weltmärkte, sowohl in der Beschaffung von Rohmaterialien und industriellen Rohstoffen als auch für den Absatz deutscher Erzeugnisse außerhalb unserer Grenzen zu suchen. Die Förderung der Ausfuhr wird denn auch mit allen Mitteln erstrebt. Wir können ja für unsere Wirtschaft nach der jahrelangen Vereinfachung nur dann eine gesunde Verfassung zurückgewinnen, wenn wir unserer Bevölkerung einen genügenden Lebensmittelaufschlag aus der Fremde und unserer Industrie durch Zuführung ausländischer Rohstoffe Arbeitsmöglichkeit bieten. Es ist klar, daß Deutschland, wenn es eine neue große Auswanderungsbewegung veranlassen, seiner sechzig Millionen-Bevölkerung also einigermaßen vollständig innerhalb der Heimat Existenzmöglichkeit gewähren will, Industriestaat bleiben muß. Das bedeutet aber, daß wir in starkem Maße auf Tauschbeziehungen angewiesen sind und danach trachten müssen, die von draußen bezogenen Lebensmittel und Rohmaterialien mit unsern Fabrikaten zu bezahlen. Dazu kommt noch, daß die uns im Friedensvertrag auferlegten „Wiedergutmachungs“-Verpflichtungen uns gleichfalls nötigen werden, möglichst viele Ausfuhrwaren herzustellen. Denn es wäre unsinnig, sich vorzustellen, die Milliardenzahlungen, die wir auszubringen haben, könnten durch Parsummen gedeckt werden. Einzig in der Form von Warenlieferungen vermögen wir sie herzugeben.

Nun stehen aber der Wiederherstellung eines normalen Tauschverkehrs mit dem Auslande schwere Hindernisse im Wege: die Transportmittel funktionieren nicht mehr wie früher. Der Schiffsverkehr ist durch den Krieg verringert worden, die Bahnen sind heruntergewirtschaftet, die Befrachtungskosten gewaltig verteuert. Außerdem ist die Beschaffung der meisten Rohstoffe wie Wolle, Baumwolle, Metalle usw. erschwert, weil die Produktion nicht mehr im richtigen Verhältnis zur Nachfrage steht. Für Deutschland und einige andere Länder kommt ferner noch die Valutaverfälscherung in Betracht. Beim Bezug beispielsweise von Textilrohstoffen müssen wir den amerikanischen Dollar mit 35½ Mt. statt 4.20 Mt. Friedenspreis, das englische Pfund Sterling mit 150 Mt. statt mit 20½ Mt. im Frieden bezahlen, abgesehen von der Teuerung, die die Erzeugnisse schon an und für sich durch die Markterfahrungen erfahren haben. Mit andern Worten, für denselben Ballen Baumwolle, für den wir vor dem Kriege 1000 Mt. bezahlt haben, müssen wir heute infolge des schlechten Valutastandes rund gerechnet 7500 Mt. bezahlen. Unsere miserable Valuta wirkt also im hohem Maße einfuhrhemmend. Aus der anderen Seite wirkt sie freilich anregend auf die Ausfuhr. Ein deutsches Fahrrad, das hier 400 Mt. kostet, würde sich für den Holländer, da gegenwärtig 100 Mt. etwa 7½ Gulden entsprechen, nur auf 20 Gulden stellen, für den Schweizer (da er für 100 Mt. bloß 25 Franken zu zahlen braucht) nur auf 60 Franken. Das heißt, das

Fahrrad, für das wir in Ermangelung von Gold 400 Mt. in Papier zahlen müssen, erhält der Holländer und Schweizer, deren Scheine an Goldesstatt in Zahlung genommen werden, für 75 Mt. Aber die deutsche Industrie hat natürlich keine Veranlassung, dem Ausland zu solchen Spottpreisen gute deutsche Ware zu liefern. Darum ist es durchaus üblich, bei der Ausfuhr deutscher Erzeugnisse einen sogenannten „Valutazuschlag“ zu berechnen. Der deutsche Fabrikant wird z. B. für das Fahrrad, das er im Inlande zu 400 Mt. verkauft, bei schweizerischen Abschlüssen 600 oder 700 Mt. verlangen. Der Schweizer bekommt es ja, wenn er auch neunzig bis hundert Franken, oder, in Goldwährung umgerechnet, 120 Mt. dafür aufwenden muß, noch immer billig genug. In der Tat lassen sich ja auch die Ausländer den Zuschlag zumeist gern gefallen, weil sie trotz des Zuschlags noch gehörig (mitunter sogar ungehörig viel) an der deutschen Ware verdienen. Uebrigens ist die Frage, ob Valutazuschläge erhoben werden sollen und mit welchem Prozentsatz sie anzusehen sind, nicht ganz in das Ermessen des Einzelnen gestellt. Die für die deutsche Ausfuhr eingerichteten Preisprüfungsstellen untersuchen vielmehr in jedem Falle, ob vom deutschen Standpunkt her dem Ausländer in Rechnung gestellter Preis hoch genug ist. Man wird vielleicht denken, eine derartige Prüfung sei überflüssig, der Verkäufer werde schon von selbst den höchstmöglichen Preis sich zu sichern verstehen. Aber daß dem nicht so ist, zeigen manche von deutschen Industriellen aus verböhrtem Egoismus im Auslande abgegebene Angebote, deren auffallende Niedrigkeit sich offenbar durch die Besorgnis erklärt, von andern nur ja nicht unterboten zu werden. Was soll man dazu sagen, wenn deutsche Waggonfabriken in der Schweiz Waggon zu 23 000 Mt. anbieten, während schweizerische Werke für dieselben Waggon 23 000 Franken, d. h. einen ungefähr sechsmal höheren Preis verlangen?

Schon macht sich in der ausländischen Industrie eine Bewegung gegen die deutsche, durch die Mittel unserer behördlichen Preiskontrolle sicherlich noch nicht wirksam genug bekämpfte Scheuderkonkurrenz geltend. Die deutschen Lieferanten nutzen eben nicht immer den Währungsunterschied genügend aus und verdrängen infolgedessen die ausländischen Wettbewerber, die dadurch natürlich schwer verärgert werden. In der Schweiz und in den nordischen Ländern, in England und Frankreich hat man bereits nach Abwehrmaßnahmen gegen den deutschen Wettbewerb gerufen. Die deutschen Ausfuhrfirmen, die unzureichende Preise fordern (daran bezeichnet man das als „Dumping“) machen somit die Produzenten des Auslands gegen uns mobil, und aus deren Reihen ist auch schon die Anregung gekommen, man möge doch die deutsche Einfuhr mit Zollzuschlägen belegen, die den Valutaausgleich ausgleichen.

Dem Ausland ist also mit einer zu niedrigen Preisstellung deutscher Waren keineswegs gedient. Noch viel weniger aber liegt eine zu Scheuderkonkurrenz erfolgreiche Ausfuhr im Interesse der deutschen Wirtschaft. Ist doch unsere Warenerzeugung noch andauernd von Hemmnissen verschiedener Art (Arbeitsverhältnisse, Brennstoff- und Materialmangel, Transportnot usw.) so sehr heimgegriffen, daß schon der inländischen Nachfrage zumeist nicht Genüge

geleitet werden kann. Ein Fabrikant von Stahlwaren mag sehr zufrieden sein, wenn er von einem Holländer oder Spanier um die Hälfte mehr geboten erhält als von dem Inländer. Notwendigerweise aber bewirken die besseren Verkaufsbedingungen, die im Ausland zu erzielen sind, daß der deutsche Exporteur oft genug das Nachsehen hat — falls er sich nicht dazu versteht, Preise anzulegen, die den im Ausland zu erzielenden gleichkommen oder doch sich nähern. Es kann denn auch kein Zweifel darüber bestehen, daß die einheimische Verteuerung unserer Industrieerzeugnisse, die besonders im letzten Halbjahr so schroff sich bemerkbar machte, wenigstens zum Teil mit bedingt war durch die Nachfrage des Auslandes. Der Warenhunger der Auslandsmärkte trägt sehr viel dazu bei, den inländischen Markt von notwendigen Artikeln zu entblößen und die aufwärtsgehende Preisgestaltung zu verschärfen. Und ähnlich wie auf dem Warenmarkt ergeht es uns auch auf andern Gebieten. Der traurige Stand unseres Geldes veranlaßt das Ausland, deutsche Industrieaktien, deutsche Hotels und Geschäftshäuser, deutsche gewerbliche Anlagen und dergl. zu vergleichsweise lächerlichen Preisen an sich zu bringen. In allen solchen Fällen hat zwar der deutsche Verkäufer, über ihm gebotene Marktpreis sehr anständig ansieht, einen geldlichen Vorteil, die deutsche Wirtschaft aber gerät mehr und mehr unter die Vormachtigkeit von Fremden. Und was im besonderen den Warenexport betrifft, so müssen die deutschen Behörden, soweit sie bei dem gegenwärtigen Mangel der geschäftlichen Moral das Wirtschaftslieben überhaupt noch zu beeinflussen imstande sind, mit aller Kraft eine zu niedrige Bewertung unserer Produktion an ausländische Abnehmer zu verhindern suchen. Es geht z. B. nicht an, daß inländische Fahrradverkauferstellen bei den Werken vergeblich um Fahrräder betteln, weil es sich für die Fabrik besser lohnt, die Holländer oder Schweizer zunächst zu beliefern und es geht nicht an, daß in Deutschland kaum noch Papier und Möbel aufzutreiben, weil das deutsche Fabrikat ins Ausland geht und in der Schweiz beispielsweise zu solchen Schmeibpreisen verkauft werden, daß dort die Papierfabriken stillgelegt werden. Das, was wir heute treiben, ist ein Kaufmannsverkauf, bei dem der einzelne Verkäufer die verdienen mag, das Volk in seiner Gesamtheit aber in bittere Not geraten muß. Unsere Exporteure, nicht alle, aber zum großen Teil, handeln wie ein Familienvater, der, weil er die gute Zigarre und den Gänsebraten trotz der schlechten Zeiten nicht entbehren will, die Ketten und Kleider seiner Familienmitglieder verfilbert und zwar unter Preis verfilbert, um nur möglichst schnell zu Geld zu kommen. Genau dieselbe Vermögensverschlechterung wird in Deutschland heute im Großen getrieben. Unsere Wirtschaftslage macht uns, wie wiederholt zu sagen ist, eine unlichste Belehung der Ausfuhrfähigkeit an und für sich zur Pflicht, jedoch muß dafür Sorge getragen werden, daß dabei der Bedarf der inländischen Bevölkerung nicht Not leidet und daß der ausländische Käufer einen der Preislage am Weltmarkt entsprechenden Preis zahlt. Sonst verarmen wir, mögen Einzelne auch bei dem jetzigen Verfahren Millionen verdienen, unabweidbar. Sonst stehen wir in kurzer Zeit da, wo heute bereits die Bevölkerung des alten Wiens steht.

Maßnahmen gegen den großen Hunger.

Am 18. November fand im Reichswirtschaftsministerium eine Sitzung zwischen den Mitgliedern des Reichsratsausschusses für Handel und Verkehr und Vertretern der beteiligten Ministerien statt, in der Maßnahmen gegen den großen Ausverkauf zur Erörterung standen. Entsprechende Verfügungen sind in kurzer Zeit zu erwarten.

Gegen die deutsche Schandenreise.

wh. London, 21. November. (Draktm.) England Cobdes brachte am 19. November im Unterhaus die gegen die deutsche Schandenreise gerichtete Kauf-Taxing-Bill ein.

Die Ernte.

Die „Statistische Korrespondenz“ des Preussischen Landesamtes veröffentlicht die Listen über das Ernteresultat in Preußen. Es erscheint zeitgemäß, diese Zahlen einer Betrachtung zu unterziehen, die freilich ein ernüchtertes Bild ergeben, aber doch keine Veranlassung zu einem so übertriebenen Pessimismus bieten, wie er angesichts der außerordentlich unglücklichen Witterung, des früh einsetzenden Frostes und der damit zusammenhängenden Unmöglichkeit für die Landwirte, einen Teil der Sachfrüchte zu bergen, vielfach geäußert worden ist. Nach den Schätzungen der Statistischen Landesämter sind unter Berücksichtigung der

Abschneidungsgebiete bereits geerntet: an Brotgetreide 10,54 Mill. Tonnen gegen 10,27 im Jahre 1918. Bei den Hülsenfrüchten und den zugehörigen Samenarten überwiegt der diesjährige Ertrag insgesamt bedeutend den von 1918. An Hafer sind 11 Prozent mehr erzielt worden als im Vorjahre. Für Kartoffeln und die übrigen Sachfrüchte sind die geschätzten Mengen allerdings erheblich geringer als im Jahre 1918. Bedeutend zurückgegangen ist die Ernte an Futterrüben (— 31,2 Proz.), an Futtererbsen (— 12,3 Prozent) und Kohlrüben (— 14,3 Proz.). Der Mangel der Sachfrüchte wird auf verschiedene Ursachen zurückgeführt.

Die Ausrottung der Deutschen im Baltikum. Massenflucht.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Mittau, das noch immer fest in den Händen der russischen Wehrarmee ist, mitteilt, greift im Rücken dieser Armee die Auflösung aller Verbindung immer weiter um sich.

Die Agenten der Bolschewiken und Narodnitschiki versuchen Schrecken und Veranlassung die deutsche und lettische Bevölkerung zu überflüssiger Flucht nach der deutschen Grenze, so daß mit dem Eintreffen von etwa 150 000 Flüchtlingen an der ostpreussischen Grenze zu rechnen ist. Die Vertreter der Entente tun nichts, dem entgegenzuwirken. Im Gegenteil wird immer klarer, daß ihr Plan ist, die Verwirrung zu vergrößern, um das Deutschtum im Baltikum auszurollen. In diesem Sinne sollen sich, wie früher schon der englische General Gough, neuerdings auch Mitglieder der neuen Verhandlungskommission äußern haben. Auch Lloyd George hat sich vor einigen Tagen im Londoner Unterhaus im gleichen Sinne ausgesprochen. Die Anwesenheit von Deutschen in den baltischen Provinzen, so meinte er, sei eine große Gefahr. Er erinnerte an die praktische Erhebung gegen Napoleon, die ebenfalls im Osten vorbereitet ist und erklärte, die Deutschen müßten aus den baltischen Provinzen entfernt werden, sonst sei Europa nicht mehr sicher.

Die baltisch-bolschewistischen Friedensverhandlungen gekheitert.

Die Sorge der baltischen Randstaaten.

wh. Helsingfors, 20. November. (Draktm.)

Bei den Dorpat Verhandlungen zwischen dem Bolschewistischen Vertreter Witwinoff und den Randstaaten am 17. und 18. November ist Uebereinkunft über den Geiselaustausch erzielt worden. In der Friedensfrage ist hauptsächlich wegen hoher Forderungen der Bolschewiken vorläufig nichts Geringeres erreicht worden. Hiermit wird die unerwartet frühe Abreise der polnischen Vertreter in Zusammenhang gebracht. Der Wunsch der Randstaaten nach Frieden scheint fast zu sein. Die baltischen Staaten fürchten weniger die Bolschewiken als das künftige Rußland, durch das sie ihre Selbständigkeit zu verlieren fürchten. Hierin werden sie durch aus von der Entente unterstützt, namentlich von England, das im Baltikum finanziell bereits stark beteiligt ist. Der estnische Minister des Auswärtigen teilt nunmehr der Presse ausdrücklich mit, daß die Nordwehrrarmee beim Vordringen des estnischen Gebietes einwachsen, bzw. unter estnischen Befehl reformiert werden würde. Alles deutet darauf hin, daß Estland und Lettland die Liquidierung der antibolschewistischen russischen Truppen wünschen und die Verteidigung solange als notwendig selber führen wollen.

Amerika lehnt die Unterzeichnung ab.

Inkrafttreten des Friedens am 1. Dezember?

Der Senat in Washington hat nunmehr seine vielumstrittenen Entscheidung über die Ratifikation des Friedensvertrages gefällt. Sie bedeutet eine schwere Niederlage Wilsons. Der Telegramm meldet darüber:

wh. Washington, 20. November. Nach Ablehnung des Antrages Lodge, auf Annahme des Friedensvertrages mit seinen Vorbehalten mit 55 Stimmen (32 Demokraten und 23 Republikaner) gegen 39 Stimmen, wodurch die vorschlagsmäßig Zweidrittelmehrheit weder für noch gegen den Antrag erreicht war, hat der Senat einen Antrag Reed auf abermalige Erwägung des Antrages Lodge mit 62 gegen 39 Stimmen angenommen. Am späten Abend hat der Senat dann nochmals über den Antrag Lodge, der dieselben Vorbehalte enthält wie der frühere, abgestimmt und hat ihn abermals mit 51 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Hierauf hat der Senat mit 48 gegen 48 Stimmen den Antrag der Ratifikation des Friedensvertrages ohne Vorbehalte abgelehnt. Sodann wurde der Friedensvertrag auf die Seite 27

legt. Lodge brachte einen Antrag ein, in dem der Krieg mit Deutschland für beendet erklärt wurde. Dieser Antrag wurde an den Ausschuss für öffentliche Angelegenheiten verwiesen. Dann vertrat sich der Senat auf unbestimmte Zeit. Der Antrag, in dem der Krieg mit Deutschland für beendet erklärt wird, wird zu Beginn der nächsten Session behandelt werden. Man erwartet, daß sich darüber nochmals ein heftiger Kampf entwickeln wird. Wie verlauteit, ist die Regierung gegen eine derartige Methode der Beendigung des Krieges.

Der Schanzvertrag von Versailles ist damit von der Vertretung des amerikanischen Volkes — unter Verleugnung Wilsons — verworfen worden. Aber wir tun gut, uns über die Gründe dieser Ablehnung nicht zu täuschen. Es wäre ein böser Irrtum, glauben zu wollen, daß die amerikanischen Senatoren sich von dem Bestreben, dem deutschen Volke Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen, hätten lassen lassen. Nichts lag ihnen ferner als das. Die einen waren von dem Gedanken besetzt, dem Präsidenten Wilson eine Niederlage zu bereiten, und die anderen glaubten, daß der Versailler Vertrag den Amerikanern in einer die amerikanischen Interessen schädigenden Weise die Hände binde. Das sind die Ablehnungsgründe. Möglich, daß bei dieser Entscheidung festes Erbes eine Erleichterung des auf Deutschland lastenden schweren Druckes herauskommen wird. Möglich aber auch, daß neue Verwicklungen und Erschwerungen die Folge sein werden. Zunächst müssen wir abwarten, welche Vorklänge Amerika für die Beendigung des Krieges zu machen hat. Wilson kehrt an den Abschluß eines Sonderfriedens zu denken. Doch ist das alles noch in der Schwebe.

Die Entente scheint, wenn man einem uns soeben zugegangenen Pariser Telegramm trauen kann, die Absicht zu haben, den Vertrag von Versailles nunmehr auch ohne die Unterzeichnung Amerikas in Kraft treten zu lassen. Der Oberste Rat soll sich nach der Pariser Drahtung für den 1. Dezember als den ersten Friedenstag entschieden haben. Wirklich zweifelsfreie Nachrichten über die Pläne der Entente liegen jedoch noch nicht vor, und deshalb wird man nach all den trübten Erfahrungen gut daran tun, die Pariser Ankündigungen mit einigen Vorbehalten aufzunehmen.

Rechtswidrige Werbung für das polnische Heer.

Deutscher Protest.

Das Auswärtige Amt bittet in einer Verbalnote die schweizerische Gesandtschaft um ihre Vermittlung, die britische und die französische Regierung mit unklarer Verschleierung davon in Kenntnis zu setzen, daß deutsche Kriegsgefangene in englischen und französischen Gefangenenlagern vielfach gezwungen worden sind, in die polnische Armee einzutreten. Die deutsche Regierung legt gegen dieses Vorgehen nachdrücklich Verwahrung ein und bittet durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, bei der französischen Regierung darauf zu bringen, daß an die Lagerkommandanten ein strenges Verbot der Aufnahme oder Beurlaubung solcher Zwangsverwundungen ergeht. Ferner wird die schweizerische Vertretung in Warschau gebeten, das Vorgehen so beschleunigt wie möglich zur Kenntnis der polnischen Regierung zu bringen.

Das Interesse der Amerikaner

an der oberschlesischen Großindustrie.

Das in amerikanischen Gesellschaftskreisen lebhaftes Interesse für großartige Geschäftsbeteiligungen an der oberschlesischen Eisen- und Kohlenindustrie herrscht, kann nicht abgestritten werden. Anzeichen des Umstandes, daß im Westen Deutschlands und in Belgien seitens der Amerikaner verschiedene industrielle Anläufe stattgefunden haben, war bekanntlich auch das Gerücht ausgegangen, daß die Donnersmardhütte für eine Milliarde Mark und die Dörmarschhütte für 330 Millionen Mark von den Amerikanern aufgekauft worden seien. Dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt, aber es verlauteit immer bestimmter, daß die amerikanische Großindustrie beabsichtigt, mit der deutschen Großindustrie sich zu einer Art Trust zu verbinden. Diese Verbindung wäre für Ober-schlesien um so bemerkenswerter, als es sich nach Realisierung der Verbindung über Ermangel, der zurzeit sehr fühlbar in die Erscheinung tritt, nicht zu beklagen haben dürfte, denn die Erzeugung durch Amerika würde sehr reger sein. Daß sich die amerikanische Großindustrie die Vorhand in industrieller Hinsicht in Ober-schlesien sichern will, beweist der rege Anlauf oberschlesischer Industrieunternehmen durch amerikanische Finanzleute. Bei dem derzeitigen Stand der deutschen Valuta vermag das amerikanische Kapital sehr leicht oberschlesische Industrieunternehmen zu erwerben. Daß es aber um die deutsche Wirtschaft keineswegs gänzlich bestellt sein wird, wenn die Amerikaner bestimmenden Einfluß auf die oberschlesische Großindustrie haben, ist natürlich. Besser wäre es auf jeden Fall, wenn die oberschlesische Großindustrie stark genug wäre, auch ohne fremdes Kapital sich wieder aufzuraffen und in die Höhe zu kommen. Daß Vaterland braucht die oberschlesische Montanindustrie nötig, um seiner Flammkraft aufzuhelfen. Immerhin ist es verständlich, daß den maß-

gebenden Kreisen der oberschlesischen Großindustrie das Interesse Amerikas lieber ist, als wenn Oberschlesien an Polen fiel, was den Ruin der oberschlesischen Industrie bedeuten würde.

Nationalversammlung.

3 Berlin, 20. November.

Die Nationalversammlung hat am Donnerstag nach dreiwöchentlicher Pause ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die erste Sitzung war kurz. Der Präsident Hebrich gedachte in einem warm empfundenen Nachruf der langen parlamentarischen Arbeit der Abgg. Haase und Gröber. Die kurze Tagesordnung — Petitionen ohne große Bedeutung — war in einer Viertelstunde erledigt. Auch am Freitag wird sich die Nationalversammlung in der Hauptsache nur mit kurzen Anfragen beschäftigen, es sind nicht weniger als siebenunddreißig. Die Reichsabaabenordnung kann frühestens am Sonnabend zur Beratung kommen, weil der Ausschuss seine Beratungen erst dann erledigt haben wird.

Ausfuhrsperrre für Häute, Felle und Leder.

Reichs- und Staatskommissar Hörning ist beim Reichswirtschaftsministerium wegen der infolge der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für Häute und Felle und infolge der Freigabe des Lederhandels entstandenen Mißstände persönlich vorstellig geworden und hat Gelegenheit genommen, auf die insbesondere aus dem schwunghaften Ausfuhrhandel nach Oken hin sich für die schlesische Volkswirtschaft ergebenden schädlichen Folgen unter genauer Darlegung der Verhältnisse hinzuweisen. Aus Grund dieser Verhandlungen hat das Reichswirtschaftsministerium dem Reichs- und Staatskommissar für Ostpreußen und Westpreußen für die ganze Ostgrenze der ihm unterstellten Gebiete die Vollmacht erteilt, jed webe Ausfuhr für Häute, Felle, Leder und Lederwaren (zum Beisp. Stiefel und dergl.) mit Ausnahme von Luxusartikeln (zum Beispiel Handtaschen und dergl.) zu sperren. Unter diese Ausfuhrsperrre, über die nähere Ausführungsbestimmungen zu erlassen die Oberzolldirektion vom Reichskommissar angewiesen ist, fallen auch die sonstigen Häute, Felle, Leder und Lederwaren, für die bereits eine Ausfuhrerlaubnis erteilt wurde, die aber die Grenze noch nicht überschritten haben. Die hierdurch zurückgehaltenen Waren werden den Absendern wieder zur Verfügung gestellt.

Deutsches Reich.

— Frauen als Geschworene. Von Neuhaft ab werden in Deutschösterreich auch die Frauen als Geschworene zugelassen. Die bisher für die Geschworenen gültige Eidesformel muß durch den Weqfall der Worte: „Festigkeit und Ehrlichkeit des freien Mannes“ geändert werden.

— Folgen der Kohlennot. Aus einer ganzen Reihe von Städten Deutschlands liegen Nachrichten vor, daß dort die Gas- und Elektrizitätswerke ihren Betrieb einschränken oder ganz einstellen mußten. So gibt es in Halle z. B. nur an drei Stunden am Tage Gas. Auch der Betrieb der Straßenbahnen wurde vielfach eingeschränkt. Und das kurz nach der völligen Verkehrs-sperrre, die uns eine erhebliche Vesserung in der Kohlenversorgung bringen sollte.

— Die Finanzlage der Städte und Gemeinden wird immer schlechter. Daß die Großstädte, wie Berlin und Breslau, vor einem Millionendefizit stehen, dessen Deckung trotz aller Steuererhöhungen unmöglich ist, haben wir schon berichtet. Aber auch mittlere Städte befinden sich in keiner guten Lage. Nur aus den letzten Tagen liegen hierüber folgende Nachrichten vor: In Guben erklärte der Oberbürgermeister, daß der Zusammenbruch der städtischen Finanzen bevorstehe; selbst ein Steuerzuschlag von 100 Prozent könne den Fehlbetrag nicht decken. Frankfurt a. O. mußte rückwirkend vom 1. April ab die Einkommensteuer von 300 auf 400 Prozent und die Realsteuern von 341 auf 455 Prozent erhöhen.

— Die Ehrenkompagnie zur Abfahrt Hindenburgs ist, wie amtlich festgesetzt wird, mit Genehmigung des Reichswehrministers gestellt worden. Als Vertreter des Reichswehrministers waren General v. Lüttwitz und Oberst Reinhardt erschienen.

— Bremer Bürger bezahlen Hesse'schen Strafen. An den Staatssekretär a. D. Dr. Hesse'sch haben Bremer Bürger folgende Drabingung gefandt: „Bremer Bürger sehen Ihre Sache als Volkssache an und übersenden deshalb 900 Mark, um die bisher verhängten Strafen und die nachfolgenden zu decken.“

— Der Kommunist Lauffenberg in Hannover ist wegen Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen zu einem Jahr Gefangnis verurteilt worden.

— Daß Reichskommunenergesetz, das in Kürze der Nationalversammlung zugehen soll, sieht Steuerfahs von 10 bis 60 Prozent des Einkommens vor. Einkommen bis zu 1000 Mark sollen dabei steuerfrei bleiben.

Der Untersuchungsausschuss hat beschlossen, in den nächsten Sitzungen eine Pause von etwa zehn Tagen einzutreten zu lassen. Nach Ablauf dieser Frist soll die Untersuchung der Wilsonschen Aktion fortgesetzt werden. Es wurde ferner festgestellt, daß die Aussagen des Generalkonsulats v. Hindenburg und des Generals Ludendorff, die die beiden Heerführer am Dienstag gemacht haben, die Wilsonsche Aktion soweit angeht, daß eine weitere Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs in dieser Angelegenheit nicht mehr erforderlich sei. Die beiden Heerführer werden erst dann wieder vorgeladen werden, wenn andere Angelegenheiten ihre weitere Anwesenheit erforderlich machen. Wenn nach Wiederanbahnung der Sitzungen in etwa zehn Tagen die Erörterung der Wilsonschen Aktion zu Ende geführt ist, soll der mit ihrer Klärung beauftragte Untersuchungsausschuss sich verabschieden und andere Untersuchungsausschüsse sollen ihre öffentlichen Sitzungen beginnen.

Die Rundgebung des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft ist, wie die „B. Ztg.“ schreibt, vom Reichswirtschaftsministerium genehmigt worden in dem Augenblick, als einige der darin behandelten Fragen ihrer Lösung entgegengeführt werden. Eine Entscheidung wird bald getroffen werden. So stehen z. B. Änderungen in der Zuckerverordnung bevor. Die Gefahr für die Brotversorgung besteht augenblicklich nicht. Die Reichsgetreidekasse ist bis Mitte Februar bedeckt. Eine Gefahr ist nicht zu befürchten, da die diesjährige Ernte besser ist, als die im Vorjahre. Der „Vorwärts“ hebt in der Rundgebung des Reichsausschusses eine sibirische Kampfanlage.

Britische Truppen für Memel. In Erwiderung einer Anfrage erklärte Darmstadt im englischen Unterhaus, daß britische Truppen nach Memel entsandt werden. Sie werden jedoch nur als Teil der alliierten Besatzungstruppen verwandt werden, wie laut Friedensvertrag Memel besetzt.

Die Nachricht von der angeblichen Unterschlagung im Reichsfinanzministerium erwies sich als fetter Ente. Der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Dr. Stiich bei niemals mit dem Finanzministerium etwas zu tun gehabt. Er war im vorigen November nach der Revolution Chef der Reichsdruckerei beim Groß-Berliner Volkswirtschaftsrat getötet. Dabei hatte er es verstanden, große Geldsummen, die ihm anvertraut waren, zu unterschlagen. Er wurde im Dezember verhaftet, mußte aber nach dem Amnestieerlass im Januar 1919 wieder freigelassen werden. Seine Freiheit hat der junge Mann wieder dazu benützt, um neue Schwindelstreiche zu verüben.

Die Rot in Deutschland. Der Tiroler Abg. Dr. Straßner hat sich telegraphisch an mehrere nachgebende Verfassungen in Deutschland mit der Bitte gewendet, man möge darauf, daß sich in einer künftigen Lebensmittelpolitik bestrebe und schon seit Wochen kein Brot habe, eine Ausnahme gewähren.

Die Hauswehr der Berliner Volkswirtschaftler. Da es bekanntlich des älteren vorgekommen ist, daß Volkswirtschaftler überfallen und ausgeraubt worden sind, hat die Volkswirtschaft die Gründung von Hauswehren in Erwägung gezogen, die den Schutz vor einzelnen über Groß-Berlin verstreuten Volkswirtschaftler übernehmen sollen. Die ganze Maßnahme beruht lediglich den vorläufigen Schutz der in meist große Werte enthaltenden Volkswirtschaft vor plötzlichen räuberischen Überfällen.

Die Herausgabe des dritten Bandes von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen beabsichtigt die Familie v. Bismarck durch eine einseitige Verfügung zu verhindern. Im dritten Bande befinden sich bisher unveröffentlichte Privatbriefe des früheren Kaisers.

Gegen die monarchischen Schreier. Der Zentralausschuss der unabhängigen sozialistischen Partei veröffentlicht in der „Freiheit“ einen Aufruf, in welchem die Parteiführer aufgefordert werden, für Sonntag in ganz Deutschland Massenversammlungen einzuberufen, damit das arbeitende Volk gegen die monarchistische Gefahr Stellung nehmen könne.

Staatliche Sicherheitspolizei. Da sich die Einrichtung der staatlichen Sicherheitspolizei in Berlin außerordentlich bewährt hat, ist vom Ministerium des Innern die Aufstellung einer ähnlichen Organisation in den Gebieten Mittel- und Ostdeutschlands beabsichtigt. Die Aufstellung hat bereits auf dem Truppenübungsplatz Nörten-Neudorf Paderborn begonnen.

Ein Bund der Kinderreichen hat sich in Frankfurt am Main gebildet. Der im ganzen Reich eine lebhafteste Agitation zugunsten einer besseren Veranschlagung der kinderreichen Familien bei den Steuern erzielen will. Gleichzeitig hat auch ein „Bund der Väter“ das Licht der Welt erblickt, der darauf abzielt, einen Gesehntwurf zu schaffen, wonach in den gesetzgebenden Körperschaften im Reich, den Einzelstaaten und den Gemeinden nur Verheiratete mit Kindern Sitze und Stimmrechte erhalten sollen. Er begründet diese Forderung damit, daß Jungfamilien sich unter ungünstigen Umständen für die Anforderungen des Familienlebens nicht in der Lage zu befinden.

Major Fischer's Hosen. Bei einer Fahrt von Danzig zur Fronttruppe wurde am 16. November der Kommandeur der deutschen Legion, Major Fischer, von britischen Fliegerbomben und sei ihnen Treibstoffern aus dem Hinterhalt erschossen, beglückwünschten sein Fahrer.

— Löhne gemindert. Die aus guter Quelle verlautet, wird Major v. Löhner der mit seinen Truppen an den Hindenburg-Demonstrationen teilgenommen hat, vom Reichswehrminister Hofe seines Postens entbunden werden.

Die Finanzminister der Einzelstaaten sind am Donnerstag mittag erneut im Reichsfinanzministerium zusammengetreten, um über die neuen Steuerverordnungen, die nunmehr fertiggestellt sind, zu beraten.

Ausland.

Zufolge Kohlenmangel wird vom 23. November ab auf den ungarischen Staatsbahnen der Sonntags-Verkehr eingestellt.

Einkündige Arbeitszeit in Sowjet-Russland. In den Petersburger Fabriken wurde nach Aufhebung der Arbeitermobilisation die einkündige Arbeitszeit eingeführt, um den Bedürfnissen des Landes und der Armee gerecht werden zu können.

Wachsende Revolutionsbewegung in Japan. Eine in Moskau eingetroffene sozialistische japanische Korrespondenz teilt mit, daß die revolutionäre Bewegung in Japan im Wachsen und bereits in die Arme eintritt. In Osaka montierte das 28. Jägerregiment. Nach der Mitteilung eines japanischen Offiziers warten die japanischen Soldaten und Arbeiter nur den geeigneten Zeitpunkt zum Aufbruch ab.

Drohender Generalkrieg im Nordost-Russland. Die tschechisch-slowakische Republik steht vor einer schweren Entscheidung: Die Verankerung des Kohlenreviers von Kladno wollen am Montag in den Generalkrieg treten und die Gefahr besteht, daß sich andere Bezirke diesem Streife anschließen.

Aus Stadt und Provinz.

Ortsber. 22. November 1919.

Der landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge

begann nach der Sommerpause seine Tätigkeit am Donnerstag im Hotel „Drei Berge“ wieder mit einer sehr fruchtbar besetzten Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Vorsitzende, Oberamtmann Wolf-Gebrüderdorf, eine Ansprache, in der er betonte, daß die Landwirtschaft wohl kaum zu irgend einer Zeit unter dem Druke so ungünstiger Verhältnisse gestanden habe wie jetzt, und daß den landwirtschaftlichen Vereinen damit ein reiches Arbeitsfeld gegeben sei, um Wiederaufbau und Wirtschaftsentwicklung beizutragen. Sehr schwere Aufgaben hätten die Landwirte, der trotz des Druckes der noch bestehenden Zwangswirtschaft, trotz beschränkter Betriebs-, Kultur- und Düngemittel einen Weg finden muß, um aus dem Boden volle Erträge herauszuwirtschaften und die Viehzucht wieder restlos zu gestalten, zum Wohle der Mitglieder und des ganzen Landes.

Hierauf sprach Lehrer Duschel-Proßau über „Die Volkswirtschaft und die deutsche Landwirtschaft“. Er kennzeichnete das Wesen des Volkswirtschafts als nichts anderes wie die Summe im politischen und wirtschaftlichen Leben. Er läßt in der menschlichen Gesellschaft keineswegs jeden nach seinen Fähigkeiten und Neigungen leben, und bedeutet eine Note für Leute, die, wie in Rußland, gewöhnt sind, mit roten Dingen zu rechnen. Der Vortrag schilderte dann das volkswirtschaftliche Grundgesetz vom Januar 1918, die Umverteilung von Grund und Boden an die landlosen und landarmen Bauern und Arbeiter, die Gründung der Bauernvereine und die Organisation und Versorgung der Bauern. In Hand zahlreicher Beispiele wurde dann bewiesen, daß die Gesetzgebung in der Praxis gar nicht bewährt hat, daß man den Bauern etwas vorgeschrieben, was nicht zu halten war, und daß Ende vom Liede war, daß das ganze Land in Bauernkriegen ausbrannte, daß Ernteausschlag und Lebensmittelknappheit zu verzeichnen waren, daß die Preise eine lobelhafte Höhe erreichten und daß der Schleichhandel zu ungeheurer Höhe gelangte. Nach einer amtlichen Preisfestsetzung vom 24. September folgte Schwarzbrot das 400 Gramm-Brot 40—50, dunkles Brot 70 bis 90 und Weißbrot 120—130 Rubel, Zucker 20, Butter 60, ein dreieckiger Liter Milch 25 Rubel, Fleisch 70—200, Gerins 60, ein Pud (40 Pfund) Roggenmehl 2000—2200, Weizenmehl 4000 Rubel, Herrenschuhe und Stiefel das Paar 1500—5000 Mark, Damenstiefel 4000, Gummischuhe 1200 und eine Kuh, selbst die schlechteste, 50 000 Rubel. Das Geld wird schon gar nicht mehr abgezählt, sondern nach Gewicht bezahlt. Die eckigsten Kommoden sind nichts als Schleichhändler- und Schleichwarenhändler. Die Landwirtschaft ist durch den Volkswirtschafts-Vollständigkeitsprinzip, aber auch die Industrie ist total zerfallen und die organisierte Arbeiterschaft vernichtet worden. Nicht die Natur des Proletariats herrscht, sondern eine Diktatur über das Proletariat, wie es in der schlimmsten Zeit der Herrschaft nicht der Fall war. Nord- und Ostpreußen sind wieder an der Tagesordnung, die Arbeitszeit beträgt 11 und 12 Stunden, die Bauern sind auf das äußerste erschöpft worden. Das Verkehrsleben ist im fortwährenden Verfall, 80 Prozent

aller Lokomotiven und 50 Prozent aller Eisenbahnwagen sind nicht mehr zu verwenden. Spionage und Geheimdienst sind schlimmer als früher, man wagt kaum noch zu atmen. Eine ungeborene Welle der Empörung durchläuft ganz Rußland. Trotzdem ist es der kleinen Menge von Bolschewisten, die kaum noch 250 000 betragen, möglich, sich zu erhalten durch einen in furchtbare Weise ausgeübten Terror.

In der Aussprache betonte Herr Krieg-Lomitz, daß es dem anständig denkenden Menschen auch bei uns immer weniger möglich wird, zu leben, und zog dann Parallelen zwischen den russischen und unseren Verhältnissen. Landrat von Bitter bemerkte hierzu, daß doch ein Unterschied zwischen den russischen und unseren Verhältnissen besteht, und daß es dem wahrhaftigen und vernünftig denkenden Menschen bei uns doch noch immer möglich ist, zu leben. Wir müssen deshalb mit aller Kraft mitbeweisen, daß es bei uns nicht so weit kommt, wie in Rußland. Ein Volk, das einen derartigen Zusammenbruch erlebt hat, wie das unsrige, bedarf länger und angestrengter Arbeit, um wieder hoch zu kommen. Man kann auch nicht gleich alle Heilmittel von der Regierung verlangen, immerhin muß man anerkennen, daß sie bemüht gewesen ist, Verhältnisse wie in Rußland, von uns fern zu halten. Wenn wir bestrebt sind, das Gute, das in uns ist, hervorzuheben, den Elan zurückzustellen, und uns als wirkliche Volksgenossen betrachten, dann wird der wahre Sozialismus, die Liebe zu Volk und Vaterland, zu seinem Recht kommen.

Auf die Frage an den Vortragenden, wie es kommt, daß die militärische Macht der Bolschewiki noch immer so groß ist, bemerkte dieser, daß das nur auf Grund einer furchtbaren Diktatur möglich ist. Soldatenräte gibt es schon längst nicht mehr, und auf fast alle Bergeban sieht Todesstrafe. Am übrigen warnte der Redner, in erregten Zeiten wie den jetzigen die Spannungen im politischen Leben zu verschärfen und la nicht mit dem Feuer zu spielen, denn das Ende ist der Bürgerkrieg. Auch über Oberschlesien sprach Redner und betonte, daß dieses wohl für uns verloren sein wird. Nur ein Mittel gäbe es, Oberschlesien bei uns zu halten. Auf Anfrage des Herrn Wenke erklärte er, daß den Oberschlesiern nichts an einer selbständigen Provinz läge, sondern daß es selbständiger Bundesstaat werden und los von Berlin kommen wolle.

Oberamann Wolf-Bobersdorff gab dann den Erntebereich für 1919. Die Witterung im Sommer und Herbst war dazwischen, daß die Ernte drei Wochen zu spät und der Winter drei Wochen zu früh begann, so daß der Landwirt sechs Wochen verlor. Mitte April war die Aussaat fast allgemein beendet; dann kam ein Rückschlag in der Witterung und erst vom 8. Mai ab konnte wieder auf den Feldern gearbeitet werden. Felder, die sehr unter Nässe zu leiden haben, konnten aber erst sehr spät bestellt werden, was besonders für die Kartoffeln sehr nachteilig wurde. Die Heuernte war gut und wurde auch sehr gut eingebracht. Dann kam der total verregnete und sonnenlose Juli. Wenn auch die Fälle des Getreides darunter nicht gelitten, so verzögerte sich doch die Ernte um drei Wochen. Die Ackerarbeit blieb sehr im Rückstand, und im Herbst kamen alle Arbeiten zusammen, so daß die eine oder andere eben darunter leiden mußte. Was nun die Erträge der Ernte betrifft, so blieb der Mangel unter mittel, eine Erscheinung, die im Gebirge fast immer zutrifft, denn Erträge über 6—7 Zentner pro Morgen sind hier fast selten. Weizen und Gerste gaben eine gute Mittelernte, die wenig später Daser war gut, später gefäher schlechter. Die Brummelernte lieferte einen guten Durchschnittsertrag. Die Kartoffelernte war schlecht. Späte Aussaat und der sonnenlose Juli brachten den Feldertrag; nur neue und gute Sorten hatten besser gelohnt. Auch die Rüben erträge sind infolge der sonnenlosen Zeit geringer gewesen. Gut bewahrt hat sich, unter die Rüben etwas Mohrrüben zu mischen, die solche Witterung wie in diesem Jahre viel besser vertragen und die 50—70 Prozent mehr Erträge als Futterrüben liefern. Mohrrüben waren gering, ebenso Kleeformen. Der Gemengebau hat sich auch diesmal wieder als sehr lobnend gezeigt und Flach war besser als in den beiden letzten Jahren.

Am Anschluß daran gab Amtmann Kuetner-Erdmannsdorf Ratsschlüsse aus seiner Praxis, wie am schnellsten die Rüben noch abzugeben werden können, wenn der Schnee schnell und ganz weggehen sollte. Zunächst mit einer Sichel die grünen Blätter entfernen und dann die Rüben mit Gabeln auf Haufen von 4 bis 5 Fuß hoch werfen. Wenn das Wetter noch so werden sollte, daß die Früchte noch trocken rauszubringen sind, dann das Kraut mit dem Rübenkopf abschneiden, da dieser gefroren, Kraut einhängen, Rüben einmieten. Sonst die Rüben mit dem Kraut zerstampfen und festtreten und im übrigen so behandeln, wie es von der Landwirtschaftskammer empfohlen wurde.

Landrat von Bitter ersuchte dann, nach dem Beschluß der Kreis-Lebensmittelkommission, um reichliche Ablieferung von Hafer zur Gaserlödenbereitung, zum Preise von 50 Mark, umso mehr, als es der Kreis durchgesetzt, daß die Pflichtlieferung, die an und für sich natürlich bestehen bleibt, um die Hälfte zurückgesetzt worden ist. Ob es möglich sein wird, dem Landwirt sonstige Futtermittel zu liefern, vermochte der Landrat nicht zu versprechen.

Nachdem man noch längere Zeit über Kohlenbelieferung gesprochen, wurde der Beitrag von 2 auf 3 Mark erhöht.

* (Zum Bezug von Ruhegehältern.) Auf Ermächtigung der preussischen Staatsregierung hat der Finanzminister die ihm unterstehenden Klassen mit Anweisung dahin versehen lassen, daß die Bezüge an Ruhegehältern, Wartegeldern sowie Witwen- und Waisengeldern einschließlich der Arieasbeiträgen an die bisherigen Empfangsberechtigten vorbehaltenlich der Ausnahmeverordnung mit den preussischen Gebietsteile übernehmenden Staaten oder späterer gesetzlicher Regelung vorläufig weiter zu zahlen sind, auch wenn nach den gesetzlichen Vorschriften wegen des durch den Friedensvertrag herbeigeführten Verlustes der deutschen oder preussischen Staatsangehörigkeit an sich ein Ruhen oder ein Fortfall dieser Bezüge eintreten würde.

* (Zur Volksabstimmung.) Denjenigen aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge unterstützten Erwerbslosen, die an den Volksabstimmungen in den Abstimmungsbezirken teilzunehmen berechtigt sind, kann für die notwendige Dauer der Teilnahme die Erwerbslosenunterstützung weitergezahlt werden, wenn sie eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes des Abstimmungsbezirks über die erfolgte Teilnahme an der Abstimmung beibringen.

* (An Schwangere und Wöchnerinnen) wird demnächst anstelle des von der Regierung zugewiesenen billigen Kaffees und der Schokolade, deren Vorrat zur Neige geht, Bienenhonig auszugeben. Die Zuteilung erfolgt gleichzeitig mit den anderen Nahrungsmitteln in der Menge von 1/2 Pfund monatlich. Der Preis für das halbe Pfund beträgt 3 Mark.

* (Zur der Standgelderhöhung der Eisenbahn) geht uns vom Verein Schlesischer Mühlen, Eib zu Breslau, welcher die größeren Mühlenbetriebe der Provinzen Nieder- und Oberschlesiens umfaßt, ein umfangreicher Protest zu, den wir leider infolge des Platzmangels nicht abdrucken vermögen. Nur der Schlußsatz sei erwähnt, welcher lautet: „Bleiben die verantwortlichen Stellen weiter unbeschäftigt, zum Schaden der Allgemeinheit, dann ist es Pflicht der kerusenen Volksvertreter, Dilettanten von der Bet Ordnungsmaschine fernzuhalten. Wir rufen sonst im freiesten aller Staaten immer tiefer in eine, jede weitere Schaffensfreudigkeit abbindende Zwangsjacke hinein.“

* (Den Personenverkehr) auf der Eisenbahn vom 17. November ab betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer. Die gegenwärtig gültigen Zugverbindungen haben wir bereits mitgeteilt.

* (Zur Verleihung von Kriegsauszeichnungen.) Das Reichswehrministerium hat als Schlusstermin für die Verleihung von Arieasauszeichnungen (Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse, Verdienstkreuz für Arieasbille und roten Kreuzmedaille) für die Armee den 30. November festgesetzt. Davon werden auch betroffen die bis 1. August 1919 aus unverschuldeter Kriegsgefangenschaft und der Internierung oder sonst aus dem Auslande zurückgekehrten Kriegsteilnehmer; nicht betroffen die erst nach dem 31. Juli 1919 zurückgekehrten. Drei Monate nach Eintreffen des letzten Transports in die Heimat ist jedoch auch für diese Kriegsgefangenen usw. Schluß für die Beantragung des Eisernen Kreuzes. Die jetzt noch zu stellenden Auszeichnungsanträge sind für entlassene Seeresangehörige an die zuständige Versorgungsstelle (Bezirkskommando) und für aktive Seeresangehörige an ihren Erbvorteil bzw. Lazarett zu richten.

* (Die Handwerkskammer zu Liegnitz) schreibt uns: Alle selbständigen Handwerker des Regierungsbezirks Liegnitz, welche einer Innung nicht angehören, werden herzlich und dringend gebeten, dem Verein „Handwerker-Erholungsheim in Mittel-Schreiberhan“ mit einem Mindestjahresbeitrage von 1 Mk. beizutreten. Die Mitgliedschaft berechtigt bei dem Besuch des Heimes zu Vorzugspreisen für die Wohnung. Der Ortsgruppenleiter des liegnitzer Bezirks, Tischlerobermeister Küger, nimmt Anmeldungen entgegen und stellt die Mitgliedslisten aus.

* (Zur Kartoffelbesorgerung.) Die Dienststellen der Eisenbahnverwaltung sind angewiesen, alle unrichtig beladenen Kartoffeln anzuhalten.

* (An der kirchlichen Gedenkfeier) für die gefallenen und verstorbenen Soldaten am Totensonntag nehmen die liegnitzer Militärvereine geschlossen teil. Näheres in der Anzeige.

* (Sirscherger Stadttheater.) Auf die heute Freitag stattfindende Erstaufführung von „Wie einst im Mai“ mit Herrn Paul Köpfer in der Rolle des Fritz Rüterberg sei nochmals verwiesen. Sonnabend wird für das Gesellschaftsstück „Die tolle Komte“ in neuer Besetzung wiederholt. Am Totensonntag nachmittags geht zum ersten Male Sudermanns Schauspiel „Johanniszener“ in Szene, abends 7 1/2 Uhr „Die Rabenheimerin“ von Wildenbruch.

* (Der Schlesische Adler 1. und 2. Klasse) ist dem Schützen Willi Schneider, Sohn des Gastwirts Heinrich Schneider in Karlsfel, verliehen worden; ferner dem Schlosser Robert Thiemer aus Giersdorf.

* (Schreiberhan, 18. Novbr.) (Im demokratischen Verein) sprach am 17. d. Mtz. der ehemalige Jungsozialist Herr Dr. Zeising über die Aufgabe der Demokratie in der Regierung.

Auszehend von der Regierungserklärung vom 12. Mai d. J., befehlende der Vortragende die Vorgänge, welche schließlich zur Annahme des Friedens und zum Austritt der Demokraten aus der Regierung führten. Die Gründe, aus denen die Demokraten trotz der Annahme des Friedens nach dem Inkrafttreten der Reichsverfassung wieder Regierungspartei werden mußten, fasste der Vortragende in die Worte zusammen: „Erfüllung der Nation gegenüber durch Mitwirkung zur Herstellung und Erhaltung eines verfassungsmäßigen Zustandes.“ Ohne Verfassung, ohne Festlegung der Grundzüge, nach denen regiert werden soll, sei ein geordnetes Staatswesen undenkbar. Und unsere Verfassung, an der in hervorragender Weise unser enger Landsmann, Justizrat Dr. Ublach in Eischbära, mitgearbeitet habe, sei das Staatsgrundgesetz, das für lange Zeit hinaus all unser Tun und Handeln, unsere kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung beherrschend solle. Wir wollen weder mit den Rechts- noch mit den Linksradikalen die Unruhe in der Bevölkerung verewigen. Wir wollen vielmehr wieder Ruhe und Ordnung unter die Volksgenossen tragen, damit alle nur an den Wiederaufbau des zerstörten Vaterlandes durch körperliche und geistige Arbeit denken. Weitere Aufgabe der Demokraten in der Regierung sei, das Nationalgefühl zu wecken und den Partikularismus zu bekämpfen und alle im Deutschen Reich bestehenden Sonder-Staatengebilde zu einem Einheitsstaat zusammenschweißen. Der Glaube daran, daß wir der Welt noch einmal die Lichtheit und Lebensfähigkeit des deutschen Volkes zeigen würden, solle uns stolz machen. Wir sollten nicht kriechen vor unseren Feinden; wir sollten den schmachvollen Beinamen des Bedientenvolkes endlich von uns abwaschen und Kindern und Kindeskindern das hohe Bewußtsein hinterlassen, einem einigen, unbegrenzten Volke anzugehören. (Beifall.) Am Schluß verlas der Vortragende die Hauptpunkte des demokratischen Parteiprogramms mit Verweisen der übrigen Parteien insbesondere der Deutschen Volkspartei und der Mehrheitssozialdemokraten, berührte dabei auch das neue Aktionsprogramm der Kommunisten und die neueste Stellungnahme der Deutschnationalen gegenüber dem Judentum.

e. Erdmannsdorf, 20. November. (Verschiedenes.) Durch Erlass des Oberpräsidenten ist der Gemeindevorsteher Adolf Menzel in Erdmannsdorf als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Erdmannsdorf-Rillerthal bestätigt worden. Er hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen. Montag findet im Mischerschen Gasthof hier eine öffentliche Gemeindevorsteherwahl statt, deren Tagesordnung sehr umfangreich ist. — Das Gemeindevorsteheramt ist unter Nr. 41 an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen. — Die ländliche Fortbildungsschule ist am Dienstag mit 26 Schülern eröffnet worden. Unterrichtsleiter ist Lehrer Koch. — Die Kreisvolksbibliothek hat für Erdmannsdorf und Rillerthal der Betriebsleiter Hannasch in Rillerthal übernommen.

l. Jannowitz, 20. November. (Besichtigungen.) Das dem Besitzer des Oberkreischams Adolf Dring gehörige Hausgrundstück mit Garten Nr. 57 im Oberdorf ist von Herrn Speil aus Rattowitz gekauft worden.

n. Altfemnick, 20. November. (Die goldene Hochzeit) feiert am Sonntag der Uhrmacher und Photograph Hermann Liebig hier mit seiner Gattin. Das Hochzeitspaar erfreut sich noch der besten Gesundheit. Herr Liebig ist seit 48 Jahren in Altfemnick und seit dieser Zeit treuer Wotensleser. Das Jubelpaar erfreut sich allseits der größten Achtung. Auch wir wünschen ihm noch einen recht langen, glücklichen Lebensabend.

l. Waltersdorf bei Kupferberg, 20. November. (Verschiedenes.) Die Fernsprecheinrichtung, die durch den starken Nachreif an vielen Stellen zerstört worden war, ist wieder hergestellt, so daß der Fernsprecherkehr wieder aufgenommen werden konnte. — Die Kartoffelernte war hier vor dem Schneefall bereits beendet; nur einige kleine Rübenselder liegen unter dem Schnee. Auch die Grummelernte war schon eingebracht. Dagegen ist ein Morgen Sommerweizen der hier oben überhaupt schwer reif wird, unter den Schneemassen begraben.

a. Lahn, 18. November. (Verschiedenes.) Die Deutsche demokratische Partei, Ortsgruppe Lahn, wählte einstimmig zum Vorsitzenden den Dienstmeister Knobloch, als Kassierer Gärtner Eschvorschle und als Schriftführer Zahnarzt Thienel. Der Vorsitzende Knobloch dankte dem bisherigen Vorsitzenden, Baumeister Breuker, für seine Mühewaltung und berichtete eingehend über die Gründung des Zweigverbandes. — Im katholischen Männer- und Jungmännerverein hielt Pfarrer Klose einen Vortrag über „Wissenschaft und Glaube“. Pfarrer Scholz berichtete über die 1725 gegründete Herz-Jesu-Bruderschaft in Kupferberg.

wp. Löwenberg, 18. November. (Verschiedenes.) Das Lehrerinnen-Seminar und die Seminar-Übungsschule sind wegen Kohlenmangels bis zum Januar geschlossen worden. — Der Haushaltsvoranschlag der Allgemeinen Ortsrentenkasse für 1920 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 112 770 Mark ab.

ml. Wittendorf, Kr. Landeshut, 20. November. (Ehrung der Gefallenen.) Der hies. Militär-Begräbnisverein hat befohlen, einen Denkstein zu Ehren der 60 gefallenen Kriegsteilnehmer aus der Gemeinde zu errichten. Die Kosten sollen durch Sammlung aufgebracht werden.

ep. Meiners, 19. November. (Den Tod im Schneesturm) fand am Fuße der Deutscher unweit Karlsbera der Künstler Wilhelm Senle. Auf dem Wege zu seiner Wohnung brach er wenige

Schritte vor dem Ziel ermattet zusammen und wurde vom Schnee verweht. Am nächsten Morgen fand man seine Leiche.

§ Liegnitz, 17. November. (Naturdenkmal lege. — Stadt. Orchester.) Nachdem die Stelle des Geschäftsführers des Liegnitzer staatlichen Landschafts-Komitees für Naturdenkmalspflege infolge des Todes des Professors Dr. Merle erledigt ist, wurde von der staatlichen Stelle beim Ministerium in Berlin Rektor Bruno Clemenz in Liegnitz zum Geschäftsführer ernannt. Vorsitzender der Landschaftsstelle ist der Regierungspräsident. Das Liegnitzer Komitee umfaßt die Kreise Liegnitz, Lüben, Goldberg, Haynau, Sauer, Vollenhain und Bunzlau. — Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer jährliche Beihilfe von 30 000 Mark für das neue Liegnitzer Orchester, nachdem die Militärkapelle in Liegnitz aufgelöst worden ist.

r. Dönnersdorf bei Reichenbach, 20. November. (Kirchenjubelium.) Am Sonntag, den 2. d. M., waren 50 Jahre seit der Weihe der hiesigen evangelischen Kirche verfloßen. Mit der Feier des Kirchenjubeliums verband der evangelische Volksverein die Weihe seiner neuen Fahne. Der Ortsgeistliche, Pastor Dinglinger, hielt die Festpredigt. Beim Familienabend sprach er über das Thema: „Was will uns das Lutherwappen auf unserer neuen Fahne sagen“. Der oft bewährte Opferinn der Gemeinde zeigte sich wieder in den reichen Liebesgaben, die der Kirche zu dem Jubiläum dargebracht wurden.

ep. Striegau, 19. November. (Landrat.) Der Kreisstag wählte zum Landrat das sozialdemokratische Kreislandtagsmitglied Daubenthaler mit 15 von 24 Stimmen. Ihm soll ein juristischer Beirat beigegeben werden, und es wurde hierfür der hiesige Rechtsanwalt Schüller gewählt, dem für diese Tätigkeit eine jährliche Entschädigung von 2000 Mark gezahlt wird.

* Breslau, 21. November. (Ueber den Verbleib der Frau Geheimrat Heilberg.) welche bekanntlich seit Freitag, den 7. Nov. d. J., vermißt wird, liegen noch immer keine Nachrichten vor.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die redaktionelle Verantwortung.

Trotz wiederholten Hinweises in der hiesigen Presse auf die Vordrill bezüglich Reinhaltung der Bürgersteige von Schnee und Eis seitens der Hausbesitzer befinden sich jene infolge der Schneemenge augenblicklich in den meisten Straßen der Stadt in geradezu unvorstellbarem Zustande. Den Fußgängern drohen dadurch, namentlich nach Eintritt der Dunkelheit, erhebliche Gefahren, zumal da die Straßenbeleuchtung jetzt fast ganz ausgefallen ist. Es wäre dringend notwendig, daß die Polizeiverwaltung energischer als bisher auf die Verolung der diesbezüglichen Vorschriften hielte, um die sich die Hausbesitzer größtenteils nicht kümmern.

In Nr. 269 des Voten a. d. N. am vorigen Sonntag wird von Herrn Vereinsvorstand W. Waldenburg der allgemeinen Ansicht entgegengetreten, daß die jetzt gelieferte schlechte Kohle zum großen Teil Schuld an der schlechten Fahrtdienstleistung der Lokomotiven sei, und zugleich der Nachweis zu führen sucht, daß die Gruben auch heute noch nur alte Kohle liefern. Dies kann nicht unwiderprochen hingenommen werden. Bis zu Ausbruch des Krieges wurde zur Lokomotivfeuerung allerdings fast durchweg nur gute Kohle geliefert; seit dieser Zeit haben sich die Verhältnisse aber bedeutend geändert, die gelieferte Kohle ist immer minderwertiger geworden, so daß man heut im wahren Sinne des Wortes von „Steinkohle“, oder noch besser von lotholantischen Steinen sprechen kann. War man früher ohne Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten im Stande, einen Veronesenung von hier nach Görlitz und zurück zu befördern und ohne daß bei dem erfolgter Reinigung des Feuers erhebliche Schlackenmengen entfernt werden mußten, so ist man heute froh, wenn man mit Aufdiekung aller Kraft und Sackemutius und ohne Verhältnisa zu verursachen, in Görlitz angekommen ist. In jedem Falle sind dort das Feuer gereinigt werden, und es werden dabei Steine und Schlackenmengen herausbefördert, wie es früher bei einer drei- bis vierfach so langen Tour nicht der Fall war. Man beachte dabei nur die an den Feueraruben sich anhäufenden Schlackenhäufen; dieselben erreichen heut in ein bis zwei Tagen schon eine Höhe, wie früher vielleicht in einer Woche.

Es ist nun deshalb, nebenbei bemerkt, wohl auch erklärlich, daß der Verbrauch an Kohle dadurch bedeutend höher geworden ist, wofür allerdings die Eisenbahnverwaltung die Kosten zu tragen hat. Kam man früher zu einer vorhin genannten Tour von hier nach Görlitz und zurück mit durchschnittlich 50 Kr. Kohle aus, so ist dies heut mit dieser minderwertigen Ware unter 70 bis 80 Kr. gar nicht mehr möglich. Aber auch die Verschleißigkeit der Lokomotiven leidet erheblich unter solch minderwertigem Brennmaterial, und mancher Defekt wird durch verunsicherte Unregelmäßigkeit in der Fahrt in im Grunde daraufzuführen.

Es ist und bleibt eine unbestreitbare Tatsache, daß heut zur Lokomotivfeuerung eine um

viele Prozent minderwertigere Kohle geliefert wird, als dies früher der Fall war, daß infolgedessen vielfach, besonders bei ansehnlichem Arbeiten der Lokomotive erheblicher Dampfmanangel eintritt und daß dadurch mancher Betriebsunregelmäßigkeit und manche Verspätung einsetzt ist, und, wenn es so bleibt, auch weiter eintreten wird. Die Mühe und Anstrengung des betr. Personals können nicht darüber hinweghelfen. Ich wünschte Herrn Veranlasser B. von Dörsen, einmal eine Tour als Fahrer auf einer der besten modernen Lokomotiven, mit solch unreiner, minderwertiger Kohle, noch dazu bei solchem Wetter, wie es in den letzten Tagen der Fall war, mitzumachen, er würde wohl recht bald einsehen, inwiefern er seine Behauptung, daß nur gute Kohle geliefert wird, aufrecht erhalten kann; gerade so wie schon verchiedene Herren von anderen Gruben dieselbe Behauptung haben zurückziehen müssen.

In seiner Beurteilung möge aber darauf hingewiesen sein, daß diese Klagen über schlechte Kohle nicht nur im hiesigen Bezirk, sondern von allen Lokomotivpersonalen im Bereiche der gesamten preuß. Staatseisenbahnverwaltung erhoben werden.

R., Lokomotivführer.

Die Nadel des Fürsten.

Roman

von Arthur Windler-Lauenberg.

(12. Fortsetzung.)

Der Regierungspräsident war aufgestanden und ging sprechend im Zimmer auf und ab. Der dicke Leppich dämpfte seine Schritte und wenn er schwieg, war es so still, daß man einen Brummer, der in der Präfektur die Fensterbeschläge ab und auf schwirrt, kommen hörte. Der Onkel hatte Atem geschöpft und redete weiter. Mehr mit sich selbst, als für Günther, aber dieser sollte es natürlich auch hören:

„Ganze Arbeit will ich nun. Was ich jetzt hier an der Pflicht sorgfältiger Prüfung versäume, will ich nachholen, wenn ich Dich unter meiner Hand habe. Ja, das soll eine Erziehung werden, eine strenge, eine feste, aber eine wahrhaft liebevolle, die Dein Wohl, Dein Glück, Deine Zukunft will! Und alle sollen mir helfen, sie wie ich denken und die den Namen Präfektur tragen. Schlaue, Günther, es ist Dein Heil, Du wirst das bald erkennen und mir dafür danken!“

Er blieb wieder vor dem Sessel des Neffen stehen und hielt seine Hand hin.

Dort aber, zurückgelehnt, mehr liegend als sitzend, schlief Günther. Er schien zu träumen, etwas angenehmes zu träumen, ein glückliches Lächeln überglänzte seine schönen, blassen Äggen.

Der Regierungspräsident praktete zurück. Aber er, der gewohnt war, alles in Rucht zu halten, auch sich selbst, sah sich rasch.

Eine durchsichtige Nacht! Er hatte auch gelebt und gegessen; er war der Philister gar nicht, den seine leichtlebige Schwägerin in ihm sah, nur das Erbe aller Enttäuschungen mußte bei ihm die Rückkehr ins Geleis sein, dann verzog er. Man hätte ihm den Jungen heute, in dieser Verfassung nicht herschicken sollen. Aber schließlich, daran war er allein schuld, er hatte ja die Frist so kurz bemessen und so wollte er auch das den Neffen nicht entgehen lassen.

Ruhiger werdend, betrachtete er den Schlafenden.

Bübhubsch war der Junge und wie verträumt, zufrieden er auch! Jetzt prüfte der Onkel jede Linie des Gesichts, der herabende Brummer lieferte die Musik zu der Betrachtung.

Bübhubsch, bübhubsch! Auch Gyon war ein schöner Mann gewesen, viel schöner als Hermann, der Ältere, denn die Regelmäßigkeit der Äggen fehlte! War das Gyon's Schönheit?

Nein, das war das Gesicht der Mutter, deren Gesicht allein! Ein mißtrauischer Trop stieg in dem Allen auf, aber auch den kämpfte er sofort nieder. Was konnte der Jüngling dort dafür! Er, der Onkel, tat nichts halb. Er hatte beschlossen, dem Pflaster des Bruders Folge zu leisten. Es mußte sein, es war eine Pflicht und der entzog er sich nie. Wie eine große, in gewissem Sinne lebende Aufgabe büchte es ihm, alle Schwierigkeiten zu überwinden und er war der Mann dazu, ein anderer Mann, als der oft so leicht lenkbare Bruder, den ein schwächlicher Optimismus schon oft betört hatte.

Er ging zu dem Schlafenden und rüttelte ihn.

Günther erwachte.

Er schrak sich um sich.

Baron, Onkel, ich — ich glaube — — ich bin eingeklappt —

Wie geklappt war er und konnte sich kaum erheben — endlich fand er hoch, aber wie ein Nachtwandler —

„Wirklich schwere Sitzung gehabt gestern, was? Du hast wirklich geklappt und das letzte wohl nicht mehr gehört —“

Der Onkel —

„Ja, der Onkel, es wird gräßliches Zeug unter dem Namen vertrieben —!“

„Er war gut, Onkel, aber — — zuviel —“

„Kommt auch vor. — Also, mein Junge, ich große Dir nicht. Geh heim und schlaf Dich aus, man hätte Dich überhaupt noch nicht wecken sollen.“

Diese freundliche Tröstung, statt der wohlverdienten und von ihm erwarteten Vorwürfe, wirkte ernüchternd auf Günther. Mit hellem Staunen sagte er:

„Du bist sehr artig, Onkel Hermann — aber ich bin damit wohl endgültig entlassen. Daß Du mich nicht brauchen kannst, steht Dir nun —“

„Gernach, mein Junge, in der Verfassung natürlich nicht, aber wenn Du erst wirklich in meiner Erziehung bist, wirst Du anders sein und dann versuchen wir's doch —“

„Onkel, Du wolltest! — Aber ich selbst weiß, daß ich zu dem nicht lauge, das Du vorhast —“

„Nichts weißt Du. In diesem Zustande nichts! Geh heim, grüße Papa und — empfiehlt mich Mama. Keine Feindschaft weiter. Ich schreibe Papa und hoffentlich: Auf Wiedersehen! Soll ich bei mir daheim grüßen?“

Günther wurde immer verblüffter. Auch das, auch das, nach diesem Diastol des Examen!

„Wenn ich darum bitten darf, Onkel Hermann —“

Ein Händedruck noch und er stand auf dem Fuß. Fast im Traume ging er die Treppe hinab. Wie fürchterlich müde war er! Auf der Straße wurde es nicht besser.

Ein Wagen, war sein erster Gedanke, aber rechtzeitig fiel ihm ein, daß er den nicht mehr bezahlen könnte. Da, wie er ratlos weiterblickte, sah er sich um. In der Kaiserstraße besand sich das Büro seines Vaters. Wenn er zu dem ginge, ihm Bericht erstatten. Er würde es hoch einschätzen und dem leeren Geldbeutel aufhelfen. Dort an der Ecke mündete die Kaiserstraße ein und, völlig unklar noch was er dem Vater sagen wollte, mehr mechanisch, Fuß vor Fuß setzend, kam er ans Ziel.

Mit lester Willenskraft trat er vor den Vater.

Der zog ihn in sein Speichzimmer.

„Nun?“ Eine Welt von Spannung lag in dem Worte.

„Ich komme von Onkel Hermann —“

„Und —?“

„Ich glaube, er will's mit mir versuchen — —“

„Gott sei Dank mit was?“

„Er sprach von einem Büro, das die ausländische Korrespondenz zu besorgen hat — —“

„Aber so laß Dir doch nicht jede Silbe abtragen — erzähle zusammenhängend —“

„Onkel Hermann wünscht es Dir selbst mitzutheilen, schriftlich — —“

„So —, na meldestwegen, dann erfahre ich's ja authentisch und Du kannst mir dann ergänzen, was ich noch frage —“

„Ja, Papa, so dachte ich auch —“

„Jedenfalls freue ich mich und Du freust Dich hoffentlich auch — es ist ein Anfang! Aller Anfang ist schwer, das anders findet sich. Ich danke Dir, daß Du kamst und habe jetzt sowieso keine Zeit, die Arbeit erledigt mich. Ich danke Dir —“

Günther stand noch ungeschlüssig, endlich sagte er:

„Papa, ich bin noch sehr tabu und möchte heimfahren, aber ich bin — blank —“

Eine Sekunde lang flog es wie Berger über des Vaters Gesicht, aber schon wurde es wieder hell.

„Blank, heute? — Etwas programmwidrig, aber die gute Nachricht macht mich so veranlagt — da, nimm —“

Das erwartete Iwanigmarstück lag in Günthers Hand und zehn Minuten später war er daheim.

Dort empfing ihn die Mutter.

Ihr erzählte er ehrlich den Verlauf der Geschichte und beide waren einig in der Meinung, daß Onkel Hermann Rätsel aufzugeben beliebe. Rätsel, an deren Lösung man sich auch noch beteiligen wolle. Wenn seine Bedingungen schwarz auf weiß vorlägen, könne man immer noch dazu Stellung nehmen.

Einig waren sie auch darin, daß Günther jetzt andrücken müsse, denn es war unverantwortlich gewesen, ihn, nach der gestrigen Nachtstrabase, um 8 Uhr aus den Federn zu jagen.

So waren sie wieder einmal, wie meist, ganz einig miteinander, Mutter und Sohn.

Günther aber beeilte sich, frische Kräfte zu sammeln, am Nachmittag erwartete ihn ja Heinrich Ohlen. Da mußte das Auge klar und die Hand fest sein.

Im Hotel aber schrieb zur selben Stunde Hermann von Prad einen Brief an seinen Bruder.

7. Kapitel.

Zum zweiten Male hatte Günther das Ziel gefehlt. — Dem Ohlen schüttelte den Kopf.

„Junger Freund, es wäre ungerade, die Probe heut fortzusetzen und gar Kraftprohungen am Rest vorzunehmen. Sie können sonst mehr als heute und hoffentlich entnehmen Sie aus der derzeitigen Unfähigkeit eine sehr ernste Lehre, die die Grundlätze für künftige Erfolge werden kann.“

Günther sah den Meister fragend an: der fuhr fort:

„Man wähnt, das Artistenleben sei ein gar vergnügliches und müdeloses, wenn man erst durch die große Anhängerschaft hindurch ist. Das gerade Gegenteil trifft zu —: Entfagen. Ich be-

scheiden, sich beherrichen, ist die Parole! Was meinen Sie, welche Figur ich heut' abend machen würde, wenn ich, wie Sie, diese Nacht getrunken hätte!"

„Sie haben das nicht?“
„Nein — ein Glas Mosel und zwei Glas Sekt.“
„Und liden mich immerfort ein.“

„Wohlbedacht. Ich wollte mal sehen, ob diese Krastackalt wirklich so unerträglich sei, oder, ob ich Sie warnen möchte. Sekt vor allem ist tödlich und die Illusionstolle Juwelen denkt ja doch, der beubelte Künstler, der Erriager rauschender Erfolge trinke Sekt gewohnheitsmäßig, als einzia für ihn schädliches Genußmittel.“

„Ich habe also die Probe nicht bestanden?“
„Nein. Sie sind ein Stimmungs Mensch.“

„Ist das ein Fehler für den Künstler?“

„Ein großer Fehler. Kalt, sicher und ruhig, muß er leben Augenblick über sich und seiner Kunst leben. Stets! Der Verfallismus darf ihn nicht berauschen, ein Mähtingen nicht einen Augenblick entmutigen und in den Genüssen des Lebens muß er maßhalten können. Er leistet Arbeit, schwere Arbeit und zu der gehört Kraft, die Kraft aber will erhalten, aepflegt sein, eine nimmermilde Übung muß ihr Stetigkeit schaffen. — Glauben Sie doch, Tausende könnten daselbe, wie ich, denn ich bin kein Herenmeister, wenn sie gleich ernst und foralich mit sich umgehen. Aber die Mehrzahl ist zu träge, zu willensschwach, zu sehr Stimmungen des Augenblicks untertan und dann wundern diese Unfähigen sich, wenn sie scheitern.“

Günther seufzte.

„Das ist dann wohl ein Todesurteil für meine Hoffnungen. Ja, ich bin ein Stimmungs Mensch. Ich glaube, ich bin autmäßig und friedlich, aber im Sturm des Gefühls kann ich rasen und mich selbst vergessen.“

„Die Folgen äussellosen Lebens. Der Artist von Zukunft und Erfolg muß sich äusseln. Aweisein Sie, das zu können, zu sprechen Sie das Todesurteil über Ihre Hoffnungen, wollen Sie sich in solcher Selbstbeherrschung erziehen lassen, dann verzagen Sie nicht.“

Erziehen lassen! Wie vertraut klang ihm das Wort. Vor wenig Stunden hatte es ihm wohlmeinend ein alter Mann gesagt. Und nun hörte er es hier. Beschämend kam die Erkenntnis über ihn, daß er sich von dem Artistenleben wirklich so ein Gemisch von Triumph und Genuß, ohne ernste Arbeit, vorgekostet hatte.

Aus der Scham wurde Trost.

„Stand es so, dann nahm sich ja der Hochmut und Dünkel des Aristokraten noch dümmere, noch unverschämtere aus, dann stand Kunst in ihrem Arbeitswert wohl gar noch höher, als aller Standesholz, der oft von faulender Tradition zehrte. Auf einmal richtete er sich auf.“

„Leicht habe ich mir die Arbeit nicht abgedacht, aber das Leben frei —“ sagte er.

„Ohlen nicht.“

„Der Satz gilt. Wir arbeiten schwer und der Lohn ist Freiheit. Wir dürfen, was wir wollen, nur vom Gesetz bekränkt, oder von seiner Laune oder Losheit, von seiner verrosteten Dummheit einer Kaste.“

„Dann will ich die Freiheit. Ich bin jung, ich kann noch erzogen werden?“

„Ja.“

„Ich kann mich selbst erziehen und äusseln lernen?“

„Wer es fest will, kann es in Ihren Jahren.“

„Dann sagen Sie mir nur noch, daß ich weiter in Ihrer Lehre bleiben darf, trotz heute —“

„Wir wollen's versuchen.“

„Ich danke Ihnen.“

So schieden sie. Günther von Pratt war in einer förmlichen Siegerstimmung. Da stieß ihn der Dünkel der Tradition als Einbringling zurück, weil seine Mutter aus den freien Gesüden der Kunst, eines höheren und reicherer Lebensgebietes, kam und des Onkels Mühen, ihn der Tradition zu retten, bemalte sie eigentlich mit der Aufdringlichkeit eines abgewiesenen Weidlers, während er König sein konnte.

Dieser Erziehung der Arbeit, welche zu königlicher Freiheit führte, wollte er sich benagen, keiner andern! In solcher Stimmung kam er zur Mutter, in der er nun auch so etwas, wie eine beleidigte und verkannte Majestät sah.

Sie empfing ihn auferocat.

Gleich nach Tisch, als er nach dem Zirkus gegangen war, hatte der Vater seines Bruders Brief empfangen. Onkel Hermann stellte annehmbare Bedingungen und forderte nur, daß Günther bald, etwa in Wochenfrist, zum Quartalstermin, nach Berlin käme. Der Vater erachtete diese Zulage als ein großes Glück. Eldonie aber empfand die ganze Vereinbarung der Brüder als einen Raub an ihr und ihren Rechten. Man verfluchte über ihren Kopf hinweg, ja, wie sie instinktiv fühlte, in bewußter Feindschaft gegen sie. Es lebe nun, sagte sie, bei Günther, zu entscheiden, ob er bei jenen, oder bei ihr stehen wolle. Ihre Rede schloß:

„Sie beabsichtigen, Dich mir zu nehmen, Dich mir zu entfremden, Dich in Ihren Kreis zu ziehen, aus dem sie mich ausschließen. Ob, ich hätte damals Aug sein sollen, als ich es nicht war!“

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck über die drei Kaiser.

Neues aus Bismarcks Gesprächen mit Bismarck.

Die Gespräche von „Bismarcks Edermann“, Heinrich von Poschinger, deren Veröffentlichung aus d. m. Nachlaß im neuesten Heft der „Deutschen Rundschau“ fortgesetzt wird, enthalten wieder hochbedeutungsvolle Äußerungen des Fürsten, die auch die verworrene Lage der Gegenwart beleuchten. So gab Bismarck seinem Besucher Charakterbilder der drei Kaiser: „An dem alten Kaiser war alles vornehm und korrekt; dabei wollte er nicht unfehlbar sein wie der jetzige. Er gab er ein gefaßtes Urteil auf, wenn ich ihn von der Außenlage in Kenntnis gesetzt hatte, ohne mir einen stillen Groll im Herzen zu bewahren. Auch mit dem Kaiser Friedrich wäre ich ganz gut auskommen. Schon als Kronprinz waren meine Beziehungen zu ihm nicht so schlecht, wie man dies gewöhnlich voraussetzt. Den Erlaß an den Reichskanzler, den er bei seinem Regierungsantritt veröffentlichten wollte und der meinen Freund Gessen zum Verfasser hatte, überreichte er mir versiegelt von San Remo kommend, auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin. Ich brach das Siegel auf und las den Inhalt, worauf er mich fragte, ob ich gegen die Veröffentlichung des Erlasses etwas einzuwenden habe. Ich verneinte diese Frage und hätte si. — aus Mitleid mit dem Armen — selbst dann verneint, wenn Schlimmeres darin gestanden hätte. Auch mit der Kaiserin Friedrich wäre ich fertig geworden. Kaiser Friedrich zeigte seiner Gemahlin gegenüber selbst in seinen schlimmsten Tagen einen festen Willen. Als es sich darum handelte, ob der Battenberger nach Berlin eingeladen werden sollte und die Kaiserin Friedrich diesen Wunsch nicht aufgab, raffte der Kranke seine letzte Kraft zusammen. Es war das erste und das letzte Mal nach der Tracheotomie, daß er ein lautes Wort von sich gab. Darauf verließ er selbst sofort auch das Zimmer, um in einem benachbarten seinen Tränen Lauf zu lassen.“ Ueber die Unmühsamkeit, unter Wilhelm II. weiter zu dienen, sagte Bismarck: „In den letzten Monaten vor meiner Entlassung hat in schlaflosen Nächten die Frage mich unablässig beschäftigt, ob ich unter ihm aushalten könnte. Meine Liebe zum Vaterlande sagte mir, du darfst nicht aehen, du bist der Girtas, der diesem Willen noch das Gleichgewicht zu halten vermag. Aber auf der andern Seite konnte ich die Verfassung des Monarchen, die mir die traurigen Verwicklungen im Per löse der Mösslichkeit erscheinen ließ. Das Schauspiel, das sich in Bayern mit König Ludwig dem Zweiten verhältnismäßig glatt abspielte hat, würde in einem Willkürhaute wie Preußen einen verhängnisvolleren und schwierigeren Charakter annehmen. Der Kaiser hat dann meinem Seelenkampf selbst ein Ende bereitet, indem er mich wissen ließ, daß er mich nicht mehr haben wolle. Ich orientierte diesen Standpunkt wollte das Auseinandergehen aber in einer würdigen Weise durchführen. Statt dessen hat mich der Kaiser förmlich hinausgeworfen.“

Kunst und Wissenschaft.

wb. Am Befinden Max Müllers ist, den Leipziger Neuesten Nachrichten zufolge, eine Verschlimmerung eingetreten. Es wurde bei ihm eine doppelseitige Augenentzündung festgestellt.

X Hermann Stehr las dieser Tage in Piesnis aus seinen Werken vor. Zunächst aus dem „Heiligenhof“, der jetzt bis zum 10. Tausend aufgelegt worden ist. Wir lesen darüber im Piesn. Tagebl.: Diefelbe rätselhafte und mystische Stimmung, die uns aus den weiten Hochflächen des Raumes entgegenweht. Immer klingt es uns ins Ohr wie das geheimnisvolle Rausen und Wüßtern aus einer anderen Welt, aus jenen dunklen, abgründigen Tiefen, aus denen die Menschenschicksale aufstehen. Unfassbar, unabänderlich. Stehr ist der Dichter des „inneren Gesichts“, wie es das eisenbarte blonde, blinde Mädchen auf dem uralten westfälischen Hofe mit auf den Weg bekommen hat. Jeder Satz dieses Romans ist wie aus purem Golde, schwer und dabei von einem Schimmer, wie er von Lemanten ausstrahlt. Selbst feierlich — und dabei aus Märchenzeiten geschürt, aegormt. Jeder Gedanke von einer Wärme, wie sie nur ein wahrhaft glühendes Gemüt ausstrahlen kann. — Stehr tat das Beste, was er tun konnte: er aab nicht zwiel von diesem lauterem Golde, sondern ließ — aus noch unberöffentlichen Pabieren — nur noch ein kurzes Märchen folgen: Die Geschichte vom Rauschen. Ein stiller Schöpfungsprophet und mächtiger Meeresprophet, das einen tiefen Einblick aenstaltete in die arandiose Gestaltungsfähigkeit eines Dichters, der sich an die schwersten Stoffe wagen darf. Dies geheimnisvolle Rauschen der Urschöpfung, das durch die Wipfel der Waldbäume ättert und über den Ozeanen lieat, es lag leise, aber vernehmlich auch über dieser poetischen Neuschöpfung. — Hermann Stehr wird bekanntlich demnächst auch in Pirichberg aus seinen Werken vorlesen, ein literarisches Ereignis, dem man mit Spannung entgegensehen darf.

ok. Das „Jahr der Hähne“. Enalische Fasanenjäher wollen die Beobachtung gemacht haben, daß in diesem Jahre drei bis vier Hähne auf eine Henne kommen. Jedenfalls erkräft die Fasanen dieses Resultat, und da die Fasanenhähne schlauer sind als die

Denken und viel schwerer zu schießen, so kann man daraus auf ein großes Ueberwiegen der Sähe über die Hemme schließen. Dasselbe wird aber auch von den gewöhnlichen Sähern gemeldet; auch hier sollen immer mindestens drei Sähe aus dem Gries ziehen, bevor eine Hemme erscheint. Zur Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung hat man den Krieg herangezogen wollen, dessen Folge ein Ueberwiegen der männlichen Geburten über die weiblichen sein soll. Aber viel glaubwürdiger ist die Feststellung eines Vogelkenners, der mitteilt, daß es bestimmte „Sähe-Jahre“ gäbe, in denen die männlichen Tiere stark in der Mehrzahl sind und für die man noch keinen rechten Grund gefunden hat.

ok. Die Bedrohung eines der schönsten Landschaftsbilder Deutschlands. Ein Zwiesel unter den Landschaftsbildern Deutschlands, in dem sich Natur und Geschichte zur malerischen Wirkung vereinen, ist jene Strecke des Moseltales, wo der alte Ort Weilsheim, überragt von den Trümmern der einstigen Reichsburg gleichen Namens, sich an die Felsen anschmiegt. Bisher war dieses einzigartige Landschaftsbild in seiner Schönheit unberührt, da die jetzige Moseltalbahn durch einen 4200 Meter langen Tunnel herumgeführt ist. Wie Prof. Paul Schumann in der „Anschauung“ hervorhebt, wird aber nun eine neue Sahnanlage geplant, bei der der Bahndamm zwischen Weilsheim und der Mosel geführt werden und so Weilsheim vom Fluße abgeschnürt werden soll. Gegen diese widerwärtige Verunstaltung der schönen Moseltalstrecke ist von allen zuständigen Stellen Protest erhoben und eine Umgebungsbahn vorgeschlagen worden, die zwar eine Mehrausgabe von 800 000 Mark erfordert, aber praktisch wohl durchführbar ist und die harmonische Vereinigung von Natur, Kunst und Geschichte unberührt erhält. Die Behörden aber haben sich allen Vorstellungen gegenüber bisher ablehnend verhalten. „Man muß es geradezu als eine Schande bezeichnen“, sagt Schumann, „daß wegen der Erhaltung eines so wundervollen Stückes deutscher Erde erst ein Kampf geführt werden muß, noch dazu ein Kampf gegen die Regierung, die doch zur Hüterin deutschen Landes und seiner Schönheiten ausdrücklich angehalten ist. Als jüngst der Abgeordnete des im preussischen Abgeordnetenhaus den Minister wegen der beabsichtigten Verunstaltung von Weilsheim befragte und der Minister antwortete, es habe sich nichts in den Umständen, die für die Wahl der Linienführung entscheidend waren, geändert, da scheint er völlig vergessen zu haben, daß inzwischen die deutsche Reichsverfassung vom 31. Juli d. J. Rechtskraft erhalten hat und damit auch der Artikel 150: „Die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie der Landschaft genießen den Schutz und die Pflege des Staates. Mit dieser Bestimmung hat die Regierung nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten übernommen, und das deutsche Volk hat nicht bloß Rechte, sondern auch Rechte erhalten. Die Moselländer und alle Deutschen haben das Recht, Einspruch zu erheben, wenn eines ihrer schönsten Naturdenkmäler von der Vernichtung bedroht wird, und die Regierung hat die Pflicht, solchen Widerspruch, sofern er begründet ist, Gehör zu geben. Kaum dürfte seit der verhängnisvollen Vernichtung der Rheinbrunnenschellen wieder ein so verhängnisvoller Fall des Naturschutzes vorgefallen haben, wie der von Weilsheim.“

ml. Ein neuer Jungbrunnen. Der französisch-amerikanische Professor Brown-Séguard wollte in einem aus den Geschlechtsdrüsen von Hammeln gewonnenen Extrakt ein Mittel gefunden haben, das alten Leuten Kraft und Jugend wiedergeben sollte. Vor wenigen Jahren hat sich ferner der bekannte französische Arzt Dr. Doyen mit diesem seit Jahrhunderten behandelten und nie gelösten Problem beschäftigt. Er starb, wie Brown-Séguard, über seinen Erperimenten, ohne das Problem gelöst zu haben. Jetzt ist die Reihe an dem Direktor des Physiologischen Laboratoriums am Collège de France Dr. Sergius Boronoff, der kürzlich dem Könige für Chirurgie in Paris interessante Mitteilungen über seine Experimente machte. Er eröffnete den alten Leuten verlockende Aussichten. Auf Grund der von ihm als seine Spezialität betriebenen Versuche, Drüsen und Gewebsteile von einem auf den anderen Körper zu verpflanzen, hält sich Dr. Boronoff für berechtigt, von dem Mittel der Impfung auch für die Wiederherstellung der Verjüngung des menschlichen Lebens Ergebnisse zu erhoffen, die bisher weder bei der innerlichen Anwendung noch der instantanen Einspritzung von lebenskräftigen Substanzen zu erzielen waren. Mit Hilfe seiner Gattin, die ihm bei diesen Versuchen als Assistentin diente, hat der französische Arzt interkittliche Drüsen, deren Ausschreibung die Quelle der vitalen Lebenskraft bildet, alten und abgenutzten Hengstböden und Hammeln eingesetzt, mit dem Ergebnis, daß die geimpften Tiere ihre Kraft und Jugend wieder erlangten. Das Ergebnis würde an sich schon genügen, für die Verjüngung weitgehende Aussichten zu eröffnen. Aber Dr. Boronoff begnügt sich nicht mit diesem Ergebnis, sondern glaubt auf Grund seiner Erfahrungen die Zeit gekommen, das Feld seiner Versuche aus dem Laboratorium auf den Operationstisch zu übertragen und die Verjüngungsmittel aus menschlichem Versuchsmaterial zu erproben. Er gab seiner sehr überaus großen Hoffnung Ausdruck, daß die Verjüngung der interkittlichen Drüsen eines Menschen auf einen Greis diesem die verlorene Kraft und Jugend wiedergeben würde. Die Ergebnisse seiner Versuche bei Affen gaben ihm den Mut, ein gleich großes Ergebnis auch bei Menschen herbeiführen zu können.

Tagesneuigkeiten.

Eigenartiger Selbstmordgrund. Der Bürgermeister von Pulsnitz in Sachsen, Dr. Michael, beging Selbstmord, weil er mit den neuerrichteten städtischen Körperschaften nicht zusammenarbeiten konnte.

Bestrafte Geschworene. Eine Art passiver Resistenz der ausgelosten Geschworenen erschwert den Geschäftsgang des zu einer Tagung zusammengetretenen Schwurgerichts am Landgericht II in Berlin in dem Maße, daß zwei Tage eine Verhandlung nicht möglich war. Am Montag sind mehrere Geschworene wegen unentschuldigtem Ausbleibens zu Selbststrafen in Höhe von 50 bis 100 Mark verurteilt worden. Obgleich nun vom Vorsitzenden sofort sämtliche Mißgeschworenen geladen worden waren, waren Dienstag wiederum nur 23 Geschworene zur Stelle, so daß zur Bildung der Geschworenenbank nicht geschritten werden konnte. Es wurden deshalb wiederum Ordnungstrafen gegen die ohne genügende Entschuldigung ausgebliebenen Herren verhängt, die diesmal erheblich höher ausfielen: zwei von ihnen erhielten Selbststrafen in Höhe von je 1000 Mark, zwei solche in Höhe von 500 Mark; außerdem wurden ihnen die durch ihr Ausbleiben verursachten Kosten des Verfahrens aufgebürdet.

Das pifflige Schneiderlein. Aus Düsseldorf wird uns mitgeteilt: Als dort in der Stadthalle vor kurzem der Experimentalvortrag eines Gedankenlesers stattfand, wurden von diesem verschiedene Personen aus dem Publikum herangezogen zur Mitwirkung, die in seiner Abwesenheit Aufgaben stellten, die er dann später zu lösen hatte. Es bestimmte da unter anderem ein Herr folgendes: Der Künstler solle zu einem anderen Herrn gehen, diesem achzig Mark aus der Brieftasche nehmen und sie einer ebenfalls bestimmten Dame auf der Galerie bringen. In der Handtasche dieser Dame werde er einen Brief finden, welchen er dem Herrn übergeben sollte, von dem er das Geld geholt hatte. Unter atemloser Spannung der Zuschauer löste der Künstler die ihm angewiesene Aufgabe mit Hilfe eines Mediums und hat dann die Dame um Rückgabe des Geldes. Diese aber meinte, der Herr im Parkett solle nur erst seinen Brief öffnen. Wer aber beschrieb dessen Entschlüsse, als er in dem Briefumschlag die Mitteilung über den Betrag von achtzig Mark fand, den er seinem Schneider schon seit längerer Zeit schuldete. Der pifflige Dieberrant hatte auf diese Weise seine alte Forderung eingelöst.

Eine Strafe von 3777000 Frank. Das Brüsseler Geschworenengericht hat den Großschlächter De Wolf und seine Frau, die dem Felde während der Besetzung Lebensmittel geliefert hatten, zu 20 Jahren Zwangsarbeit und zu einer Geldstrafe von 3 777 000 Frank verurteilt.

Tabak als Verkehrshindernis. In Frankreich leiden die Raucher nicht weniger unter der Tabakknappheit als bei uns. So konnte es auch jüngst, wie ein Pariser Blatt zu erzählen weiß, in Marseille geschehen, daß plötzlich ein in voller Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen mit hartem Ruck anhält, und Führer wie Schaffner gleichzeitig, wie auf ein verabredetes Signal hin, abhpringen. Was ein Unfall geschehen? O nein, nur wurde in einem kleinen Tabakladen am Wege gerade eine neue Sendung des so seltenen wie heißbegehrten Rauchrautes verkauft. Kaum hatten das die Fahrgäste bemerkt, als auch sie ihrerseits eiligst ausstiegen und sich geduldsig hinter den pflichtvergessenen Bedienen mit anstellten. Erst nach vollem zwanzig Minuten, nachdem alle wohlbesorgt waren, konnte sich der Wagen wieder in Bewegung setzen. Und seltsam, trotz der Verstopfung der Zeit wurde auch nicht eine einzige Beschwerde laut. Was ertrotzt man nicht alles um des Reben alten Konsums willen, zumal, wenn so günstige Gelegenheiten winken!

Ein vorbildliches „Kriegerdenkmal“ gedenkt man in der württembergischen Ortschaft Eßlingen (Oberamt Weinsberg) zu schaffen. Der dortige Gemeinderat, einschließlich seiner sozialdemokratischen Mitglieder, hat beschlossen, zu Ehren der Gefallenen die aus dem Kaiserreich des Weltkrieges gebildeten nützigen Klassen zu stiften. Bereits sind die nicht unbedeutenden Kosten durch sinnvolle Zusammenstellen der bürgerlichen und sozialistischen Kollegien sowie Anwendungen von privater Seite gedeckt. Das in jeder Beziehung schöne Beispiel sollte in recht vielen Gemeinden Nachahmung finden.

Die Kuffe der Augustheuer. Ueber die Seltsamkeiten der französischen Kunstheuer erzählt der „Figaro“ das folgende wahre Geschickchen: Ein Herr kauft in einem Abwaschgeschäft einen Schreibstift. Er soll 200 Franken dafür zahlen und findet das ziemlich hoch. Aber der Verkäufer hat entgegenkommend hinzu: „Nehmen Sie doch noch diesen kleinen Kunststift. Er ist ganz hübsig. Nur 20 Franken.“ — „Aber ich brauche ihn doch nicht“, erwidert der Herr. — „Oh habe Mitleid gegen mich.“ — „Entschuldigen Sie“, entgegnet der Verkäufer. „Wenn Sie den Tisch allein kaufen, dann müssen Sie auch noch die Kunstheuer mit 80 Franken bezahlen. Wenn Sie aber den Stift dazu nehmen, so kann ich Ihnen die beiden Gegenstände als eine Garantie verkaufen. Dabei beginnt aber die Heuer erst mit 1500 Franken, und die Kaufsumme beträgt für Sie nur 350 Franken. Sie sparen also 20 Franken, wenn Sie den Stift dazu nehmen, und verbilligen Sie dadurch das meiste von dem Kunststift.“ — „Um zu sparen, kauft der Herr also noch den Stift dazu.“

„Na, dann halten S' den Faden!“ Aus Regensburg wird berichtet: In Dornbirn gastierte eine Tiroler Theatergesellschaft und als die letzte Vorstellung zu Ende war, luden einige Herren aus dem Abteilalocle Erlenau die Darsteller zu einem kleinen Abschiedsmale. Als es zum Bezahlen der Beise kam, zog einer der Gastgeber eine 10 000 Kronen-Note aus der Tasche. Eine Schauspielerin war etwas neugierig und als der Besitzer der Note dies merkte, fragte er sie, ob sie denn „Sowas“ noch nie gesehen habe, was die Dame verneinte. Daraufhin sagte der Mann, auf die Note hinweisend: „Na, dann halten S' den Faden.“ Die Dorarbeiter „Schmugglerlöwe“ können sich das mit ihrem spielend verdienten Geld eben lassen.

Schloß Arnim durch Feuer zerstört. Durch ein gewaltiges Schandfeuer wurde in den letzten Tagen in Sophienreuth bei Schönwald im bayerischen Wald das schöne Schloß der Familie Arnim bis auf den Grund zerstört. Es gehörte zu dem Kammerherrn Arno Arnim von Arnim, der am 12. März d. J. von den empörenden Bauern vor Umgegend buchstäblich zu Tode getrampt wurde. Der Unglückliche hatte damals in seinem Walde holzfällende Arbeiter und Bauern mit dem Gewehr in der Hand aus seinen Waldungen zu vertreiben versucht, wozu sich die Wütenden zusammenrotteten und den 76jährigen Greis erschlugen. Die Frau des Unglücklichen wurde darüber gemühserrt und mußte in ein Sanatorium gebracht werden. Der einzige Sohn war schon vorher im Kriege gefallen, während die Tochter gerade am Tag des Brandes mit einem Herrn von Bard das Schloß beziehen wollte. Der umfangreiche Schloßbau stammte aus dem 17. Jahrhundert und war gerade mit Irland und anderen Inseln und zum Einzug der neuen Schloßbesitzer versehen worden, als das Feuer ausbrach. Mit dem Schloß sind auch eine Reihe unerfährlicher Altzimmer verbrannt.

Starke Schneefälle in Berlin. Nach dem Schneefall in der Nacht zum Sonntag wurde gestern in Berlin eine Schneedecke von 35 cm. festgestellt. Die Blätter melden, daß die Wintergänge durch die Eisenbahn zerstört aeringskiala waren, da die Güterzüge in Schnee vielfach stecken blieben. Durch den Schneefall wird in Berlin der öffentliche Verkehr sehr behindert. Die Straßenbahn fährt nur noch mit Motorwagen und auch diesen erwachen durch das Verklopfen der Weichen immer größere Hindernisse, so daß, wenn das Schotterstreuen andauert, über kurz oder lang mit der Einstellung des Straßenbahnbetriebes gerechnet werden muß. Die Omnibusse fahren trübselig und halten auf diese Weise einen beschränkten Betrieb aufrecht. Die Hoch- und Untergrundbahn hat unter diesen Umständen einen Ansturm wie noch nie auszuhalten, und die Folge ist, daß Hunderttausende gezwungen sind, sich durch die in den Straßen liegenden Schneemassen ihren Weg zu bahnen. Man merkt wenig davon, daß es in Berlin über hunderttausend Erwerbstätige gibt. Nur versinkt sieht man Wä-ner, die sich durch Schneefallen redlich verdienen, was die Mehrzahl auf bequemere Weise durch Bezug der Erwerbslosenunterstützung ersähe. Auf den Bahnhöfen stehen bereits Wagenkolumnen erst.ner Kartoffeln. Die Hälfte der von auswärts nach Berlin kommenden Milch ist in den letzten Tagen ausgefallen.

Das Schicksal des „Eisernen Hindenburg“ in Berlin. Das hölzerne Hindenburg-Kolossalstandbild im Tiergarten mit seinen eisernen, silbernen und goldenen Nägeln ist zwar, wie schon berichtet wurde, aus der Konkursmasse der Aufsichtsrats. A. G. m. b. H. „auf Abbruch“ verkauft, es wird aber nicht einfach abgerissen und nur im Material weiter verwertet. Die Statue wird vielmehr kunstgerecht in fünf Teile zerlegt werden. Die gewaltigen Holzblöcke, die zusammengeleimt sind und das stattliche Gesamtgewicht von 60 000 Kilogramm haben, werden auseinandergetrieben, der Kopf der Figur, der aus einem Stück besteht, bleibt intakt und alles wird zunächst eingelagert. Es schweben nämlich Verhandlungen mit einer bestimmten Provinz wegen Ankaufs und Wiederaufstellung. Andernfalls will der Abbruchunternehmer, ein Berliner Architekt, daraus „Hindenburg-Andenken“ herstellen und in den Handel bringen. Zum Zwecke der Demolierung soll jetzt ein 17 Meter hohes Gerüst aufgeführt werden. Das sechs Meter in die Tiefe gehende Fundament wird gesprengt und der Platz dann von der Tierartenverwaltung, die hierfür von dem Unternehmer eine Entschädigung erhält, übernommen.

Soldaten als Dienstmädchen. Eine Londoner Hausfrau, die auf alle möglichen Arten, aber vergeblich, versucht hatte, ein Dienstmädchen zu bekommen, versiel auf den Gedanken, nach einem entlassenen Soldaten zu amonsteren, der die Beschäftigung als „Alleinmädchen“ in einem bürgerlichen Haushalt annehmen würde. Sie erhielt viele Antworten. Nachdem sie sich mit einem ganzen Schock männlicher Bewerber um den Platz des Mädchens für alles unterhalten hatte, fand die Hausfrau, daß sie das Dienen keineswegs als etwas Herabstufendes ansah. Viele von den entlassenen Soldaten waren dankbar, nach den Schrecken des Krieges einen ruhigen Aufenthaltsort zu finden, wo ihre Arbeit geschätzt wurde. Einer von den Suchenden war Koch, dreißig Jahre alt und hatte oft in einer Offiziersmesse Diners von sieben Gängen zubereitet. Ein junger Bewerber war vor dem Kriege Mechaniker, konnte aber seinen Beruf wegen seiner Verletzung nicht mehr aus-

üben. Er wollte statt dessen „Allgemeine Hausarbeit und Kochen“ lernen. Ein anderer junger Mann war nach dem Tode der Mutter genötigt gewesen, alle häuslichen Arbeiten auszuführen. Nun wollte er sich endlich der Hausarbeit widmen.

Die „neuen Armen“. Die Umschichtung der Gesellschaftsklassen, die durch den Krieg hervorgerufen worden ist, hat einen neuen Stand entstehen lassen: die „neuen Armen“. Es sind das jene Berufe, die im Gegensatz zu den „neuen Reichern“, die zu Kriegskontingur zu Reichtum und Luxus emporhob, durch die Umwälzung der Verhältnisse aus gescheiterter Lage in schweren Existenzkampf gestochen werden. Während von dem Kriegsgewinner seit langem viel gesprochen wird, ist bisher von den durch den Krieg Verarmten weniger die Rede gewesen. In der englischen Presse aber beschäftigt man sich seit einiger Zeit immer eingehender mit jenen „neuen Armen“, die unter der hohen Einkommensteuer besonders zu leiden haben. Es vergeht kein Tag, wo nicht Zuschriften und Klagen dieser Deklassierten veröffentlicht werden, und man bekommt daraus ein anschauliches Bild von dieser neuen Bevölkerungsklasse. Den Anfang mit der Erörterung dieser Frage machte ein bekannter englischer Schriftsteller Philipps Oppenheim mit einem Aufsatz, in dem er berechnete, daß er mit seinem Einkommen von 4000 Pfund nicht weiter leben könne. Da er seine Einkünfte nicht vergrößern könne, sei er gezwungen, „entweder bankrott zu machen oder sein Leben unter ganz veränderten Bedingungen von neuem zu beginnen“. Er könne bei der großen Teuerung das bisher von ihm bewohnte Einfamilienhaus sowie die dazu notwendigen Dienstboten nicht mehr unterhalten, also müßte er eine neue Wohnung suchen, die er bei der Wohnungsnot nicht finde, und so lebe er in dem Zustand des Armen, der einen allzu weiten Mantel tragen muß, weil er sein Geld hat, ihn sich enger machen zu lassen. Ähnlich äußern sich die Vertreter anderer Berufe, Lehrer, Ärzte, Rechtsanwält, Künstler und vor allem Rentiers und Pensionäre. Diese Klassen sind bei der Neuverteilung der Güter nach dem Kriege zu spät gekommen. Die Arbeiter haben durch Streiks ihre Lohnerhöhungen durchgesetzt; Kaufleute und Fabrikanten haben durchgehend im Kriege gut verdient und verdienen noch weiter. Aber die zahllosen Tausende aus dem Mittelstande, die früher begablich lebten, sind nun plötzlich an die Grenze der Armut gescheitert. Aufzählungen aus bürgerlichen Verhältnissen schildern, wie der Fleischer und der Bäcker immer reicher werden und sich Automobile kaufen, während der Arzt seinen Wagen aufgeben und mit dem Zweirad seine entferntesten Patienten besuchen muß. Besonders schwierig ist die Lage der Geistlichen. In Tausenden von englischen Pfarrhäusern herrscht bittere Not. Das Einkommen des Pastors ist geringer als das seines Nachbarn, des Maurers, und dabei soll er noch aut angezogen sein, bei allen Wohlthatigkeitsfachen an der Spitze stehen und die Würde seines Standes wahren. „Wir haben nicht mehr genug zu essen und werden bald in Lumpen gehen.“ so schreibt ein Geistlicher. Nicht weniger schlimm sind die pensionierten Beamten daran und die alten Jungfern, die ihr ganzes Vermögen für die Kriegsanleihe dahingegeben haben und jetzt Not leiden. — Man sieht also auch hier, daß es den Elagern ganz ähnlich geht wie den Besiegten.

Neues vom alten Gaefeler. In der nächsten Nummer der „Weltbühne“ setzt ein höherer Stabsoffizier seine Erinnerungen an das alte Heer fort und bringt dabei viele neue Anekdoten zur Charakteristik des alten Gaefeler bei. Zum Kaiser hatte Gaefeler kein richtiges Verhältnis. Verstehen konnten sich wohl so verächtliche Naturen begreiflicherweise nicht. Sein Einfluß in Berlin war minimal. Er erreichte nichts beim Kabinett, und wenn der Kaiser in Neb war, so mußte Gaefeler wohl oder übel auf ihn eingehen, was ihm im Grunde so gar nicht lag. Dann fanden Uebungen statt, bei denen dem nächstern Soldaten Gaefeler die Haare zu Ferae standen. Man mußte, daß der oberste Kriegsherr Wilder sehen wollte, und so griff sogar einmal ihm zu Ehren ein Regiment mit Schlagender Regimentsmusik an. — Eine kleine menschliche Schwäche des Alten war, daß er sich gern photographieren ließ. War er krank, was ebenfalls nur vorkam, wenn er wieder einmal mit einem seiner billigen Pferde gestürzt war, dann lag er in Uniform zu Bett.

Büchertisch.

— Der Wiescherhof. Roman von Ferdinand von Raesfeld. Ladenpreis gebunden 6 Mark nebst dem üblichen Zeitungszuschlag. Neudamm 1919. Verlag von S. Neumann. — In diesem neuesten und — wie vorweg gesagt werden mag — besten Roman von Raesfeld, der uns in den letzten Jahren eine Reihe guter Bücher geschenkt hat, spielt einerseits die in unserm Volke so tief eingewurzelte Jagdleidenschaft, an der der Beschließlich warunde geht, eine Rolle, andererseits die religiöse Geistesbebrängnis einer alteingesessenen katholischen Bauernfamilie, deren ältester Sohn durch seine Neigung zu einem schönen und tüchtigen lutherischen Mädchen mit seinem Vater in beständigen Streit gerät. Das ganze Leben sowie die Anschauungen der begüterten westfälischen Bauernfamilie sind so anschaulich und sachlich richtig dargestellt, daß das Buch hierdurch geradezu kulturhistorische Bedeutung bekommt.

— Ludwig-Richter-Abreißkalender 1920. Verlag von Georg Wigand in Leipzig. Preis 4 Mark. — Er ist wieder da, der schönste und liebendwürdigste aller Kunst- und Abreißkalender, der Ludwig-Richter-Kalender, der seit Jahren schon ein allbeliebter Gast im lieben deutschen Vaterlande geworden ist. Wie schön, wie erfreulich, erfreulich, erhehend, anheimelnd und tröstend zugleich und vieles mehr noch ist auch in diesem Jahre der Inhalt des Kalenders geraten. Eine glückliche Hand hat ihn zusammengefasst und mit seinem Kunstverständnis aus der reichen Fülle des vorhandenen Materials ausgewählt, was gerade für die Gegenwart besonders paßt. Dieser deutsche aller deutschen Künstler spricht tatsächlich durch diesen reizenden Kalender zu uns, inhaltlich erfreut er Herz und Auge und gibt uns einen fremdlichen Mut oder Trost. Er versagt zu keiner Stunde, an keinem Tage. Die inhaltlich vor ihm zu haltende kurze Kunstauswahl wird reichste Frucht tragen.

— „Gedankenübertragung, Wachstagesktion, Hypnose, eine all-gemeinverständliche Einführung in die Probleme der modernen Geheimwissenschaften“ von Konrad Leitner. Lübeck 1919. Leitner-Verlag. Lübeck, 242 Seiten. Preis geb. 10 Mark. Bei dem stän-dig wachsenden Interesse, das heute alle Welt den Fragen der Suggestion und Hypnose entgegenbringt, verdient ein Werk beson-dere Beachtung, das in leicht verständlicher und außerordentlich lesbarer Weise einführt in die Geschichte und Probleme der Ge-heimwissenschaften. Aus der Feder eines praktischen Experimenta-listen stammend, ist hier eine Fülle interessantesten Stoffes zusammengetragen worden.

Letzte Telegramme.

Wahliges Inkrafttreten des Friedens- vertrages?

wb. Amsterdam, 21. November. Der N. N. C. meldet zur Ablehnung des Friedensvertrages im amerikanischen Senat, daß man in Paris allgemein der Ansicht sei, daß das Inkrafttreten des Friedensvertrages, der schon von drei Großmächten ratifiziert sei, keinen Augenblick länger hinaufgeschoben werden dürfe.

Newyork - Hamburg.

wb. Newyork, 21. November. Die internationale Dampfer-gesellschaft Newyork-Hamburg nimmt am 15. Dezember den Ver-kehr auf.

Reklame für Frankreichs chemische Industrie.

London, 21. November. Im Verlaufe eines Festessens der englisch-französischen Gesellschaft erklärte Lord Charnwood in einer Lesefrede, daß die Deutschen bis dahin den ersten Platz in der chemischen Wissenschaft eingenommen hätten, während des Krieges sei ihnen aber der Rang von den Franzosen abgelaufen worden, die heute den ersten, die Engländer den zweiten Platz einnehmen.

Die Rot in Deutschösterreich.

wb. Wien, 21. November. Im Komitee zur Überwachung der wirtschaftlichen Demobilisierung stellte der Staatssekretär für Ernährungswesen fest, daß das Ernährungsamt schon seit Wochen alle möglichen Schritte unternommen habe, um das hohe Ernährungsbedürfnis zu decken. Es seien keine Zahlungsmittel und keine Transportmittel vorhanden. Für die inländischen Ausfüh-rungen fehlt bis jetzt die Zustimmung in Paris. In Wien werden nächst also Mehl ein halber Laib Brot pro Mann und ein Laib die Verhandlungen mit Deutschland wegen bevorzugter Be-zugsrechte der Lebensmittelbezugs Österreichs auf den nördlichen Eisenbahnlinien zu einem günstigen Ergebnis geführt haben, so daß es möglich sein wird, in der nächsten Woche wenigstens eine halbe Portion zu geben.

Die Lage Polens.

wb. Warschau, 21. November. Die Konferenz der polnischen Parteien mit dem Staatsoberhaupt im Helbedere hatte einen bes-timmten Charakter. Pilsudski sprach über die laufenden politi-schen Probleme. Die militärische Lage Polens sei gut, die poli-tische bessere sich. Ein Friedensschluß sei aus vielen Gründen erwünscht, aber die Frage, mit wem man nach Osten Frieden schließen soll, sei schwer zu beantworten.

Rückzug der Esten.

wb. Amsterdam, 21. November. Times meldet aus Helsing-fors, daß die Estländer sich nördlich von Hamburg auf die Luga-line zurückgezogen haben. Die Bolschewisten greifen heftig an.

Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs in Riga.

wb. Helsingfors, 20. November. Laut einer Meldung aus Riga ist der dortige Schiffsverkehr wieder aufgenommen worden.

Wahlerfolg der italienischen Sozialisten.

wb. Amsterdam, 21. November. Die Times melden aus Rom, daß es jetzt feststeht, daß die Sozialisten im neuen Parlament mindestens 150 Sitze erhalten haben.

Neue Unruhen in Ägypten.

wb. Kairo, 20. November. Sabab. Im Verlaufe der gestri-gen Kundgebungen besaerte die Menge die Postzeitwache. Die englischen Soldaten eröffneten das Feuer auf die Menge. Elf Personen wurden getötet und etwa 60 verletzt, darunter 10 schwer. Heute morgen war die Stadt ruhiger. Die Kundgebun-gen waren weniger bedeutend. Die Straßenbahn hat ihren Be-trieb eingestellt. Die arabische Presse ist sehr erregt.

Eisenbahnunglück.

wb. Dresden, 21. November. Auf dem Bahnhof Rochlitz i. S. stürzte heute früh infolge Ueberfahrens des Blockzuges ein Güterwagen auf den Wagen eines Personenzuges. Der Wagen wurde zertrümmert, drei Personen getötet, fünf schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt.

Berliner Börsenbericht.

wb. Berlin, 20. November. Die bevorstehenden Steuervor-lagen, die mit dem bereits verfügten Depotschwung schon den An-stoß zu den anhaltenden Verkäufen des Publikums in festverzins-lichen Werten gegeben haben, bewirkten auch heute an der Börse bei Schwankungen und überwiegenden Abschwächungen Reali-sierungen und fast alle Gebiete mit wenigen Ausnahmen, wie Rhönir, Deutsch-Lugemburger, Steana-Romana, Italienischen Bahnpaktien, Kolonialwerten und einigen Spezialpapieren, wie Rheinische Metallwerte und Deutsche Uebersee-Elektrisch unter-lagen den Kursabschwächungen. Der Abbröckelungsprozess machte später, von vorübergehenden Erholungen abgesehen, zunächst weiter Fortschritte. Nicht still lagen Schiff-fahrtswerte. Montanwerte notierten mit Ausnahme von Deutsch-Lugemburger und Rhönir weiter 2 bis 6 Prozent niedriger. Farb-, Elektro- und Spezialwerte gaben bis vereinzelt 3 Prozent im Kurse nach. Das Geschäft war auf der ganzen Linie still und auch die bis jetzt befristigten Kanado-Aktien schlossen sich den rückläufigen Kursen an. In fest verzinslichen Werten hielt das Angebot in staatlichen und Stadt-Anleihen, sowie in Pfandbriefen an. Oesterreichische Anleihen blieben geschäftslos, unarische waren behauptet.

Weiterverausgabe

der Wetterdienstliche Breslau für Sonnabend:
Veränderlich, trichweise Niederschläge, nachts etwas kälter.

Gorlicia-

Hausbacköfen
empfehlen billigst

Carl Haelbig,

Lichte Burgstraße Nr. 17.



Kleines Haus

mit Garten zu kaufen gef.
Offerten mit Preis unter
A 474 an d. „Woten“ erb.

Getragene, noch gl. erbalt.

Damen-Schnürschuhe

(Gr. 37-38) zu kauf. gef.
Off. mit Preis u. B 475
an d. Exped. d. „Woten“.

Bankvorstand Werner, Cunnorsdorf i. R., Jäger- str. 4. Immobilien- u. 1. Finanzierungs- Unternehmen (Trauhandarbeiten).

Vornehme, diskrete und reelle Vermittlung.
N. B. Suche großzügige Kapitalisten und Teilhaber.

1 Paar
gebrauchte Schneeschuhe

zu kauf. gef. Angeb. unt.
R 489 an d. „Woten“ erb.

Schafwolle

kaufe. Must., Preis, Men-
genangabe erb. W. Thill,
Breslau, Viktoriastr. 15.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Abfertigung des „Woten“ Hauptredakteur Herr W. Thill für den übrigen Teil: Walter Dreßler für die Inserate: Director H. R. Litz. Verlag und Druck: Witten-Verlag, Wote aus dem Riesengebirge (W. Klein), (Königs- u. Giesberg) 1. Schl.

Als Verlobte grüßen

**Emmy Rinke
Alfred Rösner**

Hartenberg b. Petersdorf i. R. Schweidnitz i. Schl.
20. November 1919.

Für die uns zu unserer Vermählung so
zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

**Paul Straube u. Frau
Gertrud, geb. Graber.**

Quersolßen i. R., im November 1919.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe
und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben Mutter und Großmutter sagen wir
hierdurch allen Freunden und Verwandten
von nah und fern unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schröder.

Reichsdorf, den 20. November 1919.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 11¼ Uhr endete ein sanfter
Tod die langen schweren Leiden meines lieben,
guten Mannes, unseres lieben, herzenguten
Vaters, Schwageraters, Großvaters, Bru-
ders, Schwagers und Onkels

des früheren Fleischermeisters
und Gasthausbesizers

Reinhold Friedrich

im 50. Lebensjahr.

Dies zeigt schmerzgerührt an im Namen aller
trauernden Hinterbliebenen

Maria Friedrich geb. Bese.

Reichsdorf, Lauenburg, d. 20. Nov. 1919.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag
2½ Uhr vom Gasthaus „zur Gollerscheide“ aus
Ratt.

In unserm größten Schmerz verchied
Dienstag früh 7¼ Uhr nach kurzem, schweren
Leiden unser unvergesslicher Vater, Schwager,
Groß- und Urgroßvater, der

gewesene Stellenbesitzer

Karl Koch

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit dem Bitte um
Mitle Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen,
Wwe. Schindler, Reichsdorf, Rattschin
und Malwalden, den 18. Nov. 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Nov.,
nachmittags 1¼ Uhr Ratt.

Nachruf!

In den Morgenstunden des 20. d. Mts.
verlor wir durch den unerblütlichen Tod nach
kurzen, aber schweren Leiden unser hochacht-
bares Mitglied, Frau

Henriette Fischer.

Während ihrer Jugendzeit zur hiesigen
Gemeindevertretung erwarb sich die Verstor-
bene durch ihr schlichteinfaches Wesen und durch
ein immer bewiesenes Sachinteresse die Wertschätzung aller Kreise so, daß ein ehrendes Ge-
denken der lieben Toten weit über das Grab
hinaus gesichert ist.

Sie ruhe in Frieden!
Gummersdorf, den 21. November 1919.

Die Gemeindevertretung.

Haer,
Bürgermeister.

Nachruf!

Am 25. November 1918 starb auf dem
Transport nach der Heimat mein lieber, guter
Mann, unser treuversorgender Vater
der Landsturmann

Gustav Singer

im noch nicht vollendeten 46. Lebensjahre uner-
wartet infolge Herzschlag. Noch einige Tage
vorher kündete er uns seine baldige Heimkehr
an, um so erschütternder traf uns die Nach-
richt von seinem jähen Ende.

Fern von der Heimat wurde er von seinen
Kameraden in Nastatt (Baden) zur letzten
Ruhe gebettet und all meine Bemühungen,
ihn nach hier überführen zu lassen, waren bis
heute ohne Erfolg. Aus diesem Grunde findet
erst jetzt (Totensonntag) die Trauerfeier in der
evangel. Kirche in Erdmannsdorf statt.

Mit der Bitte um stille Teilnahme
Ida Singer als Wittve,
Martha und Elise Singer
als Kinder
nebst Angehörigen.

Bitterthal, 21. November 1919.

In trauer Pflichterfüllung starb den Helden-
tod fürs Vaterland am 25. 11. 1918 unser
werter Kamerad

der Landsturmanns

Gustav Singer.

Ein treues Gedenden ehrt ihn die
Freiwillige Fabrik-Fenerwehr Bitterthal.

Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr starb nach
schwerem Leiden meine liebe Schwester
Wifran

Auguste Hallmann.

Reichsdorf, den 19. November 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen?
Beerdigung findet Sonnabend nachmittag
2¼ Uhr vom Trauerhause, Glauzdorferstr. 206,
aus Ratt.

Fahrplan - Auszüge
und im „Boten a. d. Nigb.“ zu haben.

Gasthausbesitzerwisa

32 J., von Berni Rod, b. väterl., gutgehend, Sch-
hof abern., wünscht die
Bekanntsch. m. einem fr.
ob. Kriegerstw. m. etw.
Vermögl., welsch Interes-
f. Gastwirtsch. hat, m. b.
Heirat.

Offerten unter P 488 an
d. Exped. d. Boten“ erl.

1919 unter No. 1000
2200 unter No. 1000
-quoz in welscher
-wogau in welscher
2200 unter No. 1000
ns in „B“ 1000

Aufforderung.

Alle Personen, die noch
Forderungen an die verst.
Gastwirtin Bertha Wolf
in Hirschberg haben, wol-
len sich bis zum 25. Novem-
ber, melde, ebenso diejenigen,
die noch Zahlungen an
Obige zu leisten haben.
Rob. Wolf, Hirschberg,
Markt 8.

Warnung!

Die Person, welche am
18. d. M. die
Brieftasche

mit. Zeugen gefunden hat
am Gerichtsstrich am Zie-
harmannsdorf, wird er-
gefordert, dieselbe innert
3 Tagen abzugeben bei

G. Friebe,
Ziehartmannsdorf,
widerigensfalls gerichtl. er-
geschriftet wird.

Schwarzer Damenkleid
mit violetterm Schilte
vorige Sonntag-Nacht an
der Fahrstraße Warten-
Lauenberg

verloren
und gegen Belohnung ab-
zugeben bei
Wladet, Wartenburg,
Hirschberger Str. Nr. 1.

Partisanen mit

gefunden.
Abgeholt am Sonntag,
Dorfstr. 196, im Rohen.

1 Koffer mit Inhalt ab-
gegeben, abgeholt d. Unter-
berndorf (Rv.) 21. 11. 1919.
Der Landsturmann

5 Wost
Edo Hospizier, geborenen
Abgeholt bei Oerlan
Zapfenstraße 6.

Wohnung

Gegen Entschädigung von
5 M. Futtergeld pro Tag
abzugeben

Stamborg, Einwohnern
Nr. 148.

Klavier.

nur eines Instrument, in
mieten gesucht.

Beste Zuschrift, unter
Frau R. 1000
Bismarckstraße Nr. 1. 1000

Anfall besonderer Widmung.

Heute nachm. 2 Uhr endete ein sanfter Tod die kühnen, aber kurzen Leiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Schwester der Frau

Marie Berndt

in ihrem 62. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Witte Wilhelm Berndt, Mag.-Sekret. a. D.

Gummersdorf i. R., Warmbrunnerstr. Nr. 3 e, am 19. November 1919.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. November 1919, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zu unserm größten Schmerze verschied Dienstag 1 1/2 Uhr nachts nach kurzem, schweren Leiden unser herzensguter treuerster Vater, Schwieger-, Groß- und Urtatvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikarbeiter

August Weichenheim

im Alter von 70 Jahren.

Um hilfes Beseid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersdorf, Berlin, Eberswalde, Charlottenburg.

Beerdigung findet am Sonntag, den 23. Nov., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle in Gummersdorf aus statt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 21. bis 29. November: Pastor Lüddeckens. Amtswoche auf dem Lande: Pastor Lic. Barfo. Gottesdienste a. Sonntag i. d. Stadt: Um 9 1/2 Uhr Gedächtnisfeier für d. gefallenen Krieger (im Anschluss Gedächtnis- u. Abendmahl) Predigt: Past. Lüddeckens. Abendmahl: Pastor Kapke. Um 11 Uhr Kinder- und Jugenddienst: Pastor Kapke. Um 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Andrahe: Pastor Kapke. Gottesdienste auf dem Lande: Sonnabend, den 22. Novbr., in Grunau um 5 Uhr: Pastor Lic. Barfo. Sonntag in Eiberg um 8 1/2 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger: Pastor Lic. Barfo. Sonntag in Schilbau um 10 1/2 Uhr Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger, im Anschluss Abendmahl: Pastor Lic. Barfo. Gottesdienst in der Woche: Dienstag abend 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums „Bibel- und Schulung“: Pastor Lic. Barfo.

Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 23. bis 29. November. Sonntag 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Predigt u. hl. Messe, 9 1/2 Uhr Predigt u. Hochamt, 2 Uhr hl. Segen. Wochentags: hl. Messen um 6 1/2 und 7 Uhr. - Rainwaldau: Sonntag 9 Uhr Predigt und Hochamt.

Evangelische Gemeindefest, Fremdenade 20 b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag (Totenfest) nachm. 4 1/2 Uhr und abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Thema am Abend: Gibt es eine Verantwortlichkeit zwischen Lebenden? Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Jugend- und Frauenbund für junge Mädchen. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Jugendbund für junge Männer, Kellerstr. 2.

Evangelische Kirchengemeinde Gummersdorf. Sonntag, den 23. Novbr. (Totensonntag), 9 1/2 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr hl. Abendmahl, nachm. 4 Uhr Totenfeier in der Friedhofskapelle. Mittwoch nachmittags 3 Uhr Bibelstunde. Evangelisch-lutherische Kirche in Heilsdorf. Sonntag, den 23. 11., vorm. 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Ruklmann. Donnerstag nachm. 3 Uhr Bibelstunde.

Zum Totensonntag empfiehlt Grabschmuck

in reichlicher Auswahl und verschiedenen Preisklassen Wilh. Bruchmann, * Schmiedebergerstraße (nahe am Friedhof), * früher Enger Weg.

Achtung! Die Postomnibusverbindung Liebau-Michelsdorf-Hermsdorf-städt., bestehend aus 2 Pferden mit Geschirr, 2 Omnibussen, 1 Schlitten, komplett zu verkaufen und bald zu übernehmen. (Gute Existenz.) Näheres: Liebau i. Schl., Markt 14.

Bekanntmachung.

Personenverkehr vom 17. Novbr. 1919 ab. Von Montag, den 17. Novbr., ab tritt an den Werktag, wieder der Personenzugfahrplan vom 5. Oktober d. J. in Kraft, jedoch mit erheblicher Zug-einschränkung. Die noch verbleibenden Züge sind aus den auf d. Stationen zum Aushang kommenden Bekanntmachungen zu ersehen. Die Zahl der zur Ausgabe gelangenden Fahrkarten ist beschränkt. Es werden nur soviel Fahrkarten ausgegeben, als in den Zügen Platz vorhanden ist. Auch für den Verkehr an Sonn- u. Feiertag. hängt auf den Stationen eine Bekanntmachung aus, aus der die für den beschränkten öffentlichen, wie für d. Arbeiter- u. Berufs-Verkehr verkehrenden Züge ersichtlich sind. Eisenbahndirektion Breslau.

Zwangsvollstreckung. Sonnabend, 22. Novbr., vormittags 11 U., werde ich in Wierthal, Pflanzverkaufung Gashof zur Eisenbahn, am Bahnhof: 80 Bad Kasser, 1 Str. Alchorie, 1 Kiste Brennholz, 1/2 Str. Kaffeemisch., 1 Kiste Seifenpulver meistbietend gegen Barzahlung öffentl. zwangsweise versteigern. Spitzer, Gerichtsvollzieher in Dirschberg.

Freiwillige Versteigerung. Einiges Pfeifl.

wie neu, mit Marmorpl., 1,70 m breit, 2,50 m hoch, ferner ein Lucullus-Ofen.

Die Versteigerung findet erst Sonnabend, 22. Nov., vormittags 10 1/2 Uhr, in Ulbers Weinhandlung, Landesgut, Böhm. Str. 16 statt. Vogt, Kreisversteigerer.

Zwangsvollstreckung. Sonnabend, d. 22. d. M., vormittags 11 Uhr soll im Gashof a. Kranprinz hier (anderorts abgehänd.) eine Truhe (Eiche) öffentlich meistbietend versteigert w. Alter, Gerichtsvollzieher.

Wer erteilt Schüler der Certia (Realsch.) gründl. Nachhilfestunden in Französisch, ev. Beaufsichtigung der Schularbeiten? Angeb. mit Preis unter J 482 an d. „Boten“ erb.

Personenverkehr vom 17. Novbr. 1919 ab. Von Montag, den 17. Novbr., ab tritt an den Werktag, wieder der Personenzugfahrplan vom 5. Oktober d. J. in Kraft, jedoch mit erheblicher Zug-einschränkung. Die noch verbleibenden Züge sind aus den auf d. Stationen zum Aushang kommenden Bekanntmachungen zu ersehen. Die Zahl der zur Ausgabe gelangenden Fahrkarten ist beschränkt. Es werden nur soviel Fahrkarten ausgegeben, als in den Zügen Platz vorhanden ist. Auch für den Verkehr an Sonn- u. Feiertag. hängt auf den Stationen eine Bekanntmachung aus, aus der die für den beschränkten öffentlichen, wie für d. Arbeiter- u. Berufs-Verkehr verkehrenden Züge ersichtlich sind. Eisenbahndirektion Breslau.

Ein hübsches, gesundes, liebevolles Kind (Mädchen), 1 1/2 J. alt, an Kindesstatt zu vergeben. Anfr. unter Z 495 an d. „Boten“ erb.

Küche repariert bei Mitbringen von Weiden, grün oder trocken, schnellstens Bruno Hoffmann, Korbmacher, Johndorf bei Spiller.

Zur Anfertigung von Herres-Krautten und Selbstbindern aus alten Stoffen und Restern empfiehlt sich zu den billigsten Preisen Bahnhofstraße Nr. 43b, portierte links.

Handarbeiten jeder Art, aufgeschickter oder fertig, werden jederzeit s. Verff. übernommen Gummersdorf i. Rsgb., Roggenstraße 4, pt. 1.

Zum Hausjchlachten

in Stadt und Land empf. sich dem geehrten Publl. ein Schweinecrotz kann m. gestekt werden. Paul Helm, Schlächter, Lähn, Kreis Löwenberg, Goldberger Straße

Kohlenanzufuhr von d. Grube nimmt noch an. Zu erfra. unt. G 502 durch die Exp. d. „Boten“.

Das Familiengeschenk wie es sein soll ist der in tausenden von Familien erprobte Wohlmutthige elektro-mechanische Apparat, der bei Mosen- u. Darm-erkrankungen, der Nerven und der Muskeln gleich wirksam u. erfolgreich ist. Bestellen Sie lohnlose Druckfachen oder bestellig. Sie den Apparat bei der Generalvertretung: H. Krämer, Dellinsitut, Schmiedeberg i. Rieseng., Markt 8.

Wichtig! Kaffeeapparat, Sofa m. 2 od. m. Essl., od. a. einz. Sofa, Kleiderst., Tisch-, Schr., Kommode, 2 Bettstellen, m. Matr. u. Kissen, Waschtisch m. Marmorpl. u. 2 Radschiffe, Regulat., 4 Tbe, Rohrflöte u. ein Kelleraufstellger, aber n. gute Waren, von Privat u. Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter S 490 an d. „Boten“ erb.

Gas-Hängelampe mit Perlenscheibe, Gasanvel (beide sehr fein, Friedenstware), Gas-Küchensampe und Entreeleuchte wegen elektr. Anlage soll zu verkaufen, sowie 1 Gitarre, 2 Throierklöbe, 1 Marmorofenofen Sand Nr. 36a, portierte.

Zu verkaufen: 2 fast neue Zier- u. Pferdewagen, blau, 1 Hosenweissche, Herren-Jacketts, Anzug, Herrens- u. Leinwand, Chemisette, 1 f. u. Fahrrad-Laternen, 1 ar. Kaffeemühle, 1 Einlochapparat. Offert. unter U 492 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Zu verkaufen: 1 Herren-Wintermantel, 1 Damen-Wintermantel, 1 Militärrod, 1 gefärbt. Tafelwand, 1 Salon-Abziegel, 1 Brothobel, 1 Fuchswangel, 1 Balsampl.-Waschmaschine, Nr. 2, Mittelstraße 72b, port. Herr. = Schmiedehütte, aut erb., Str. 42/43 zu verff. West, Bollenhainstr. 13a

Fast neue Stiefel (45)
u. neue Schuhschuhe (47)
preiswert zu verkaufen.
Schwer, Stenckdorf,
Mittelhof.

**Elfenbein-
schmuck
Rose (Händler)**
mit passend. Ohrringen
für 120 Mark verkäuflich.
Offerten unter C 498 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Suche zu kaufen
**grünen Mäntel
oder Wäster.**
Offerten mit Preis unter
C 476 an d. „Vote“ erb.

**Bettwäsche, Oelbilder,
Pelzdecken, Teppiche,
Coco-Matratzen, Brillanten**
sucht Privatmann v. Priv.
zu kauf. Off. u. M 485 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

2 mittelstarke Pferde,
nicht über 10 J., möglichst
mit passendem Geschirr,
besgl. einen gut. leichten
bandauer
und einen starken Kasten-
wagen, 50-60 Str., zu
kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unter B 450 an die Expd.
des „Vote“ erbeten.

Biegestuhl
zu kauf. gef. Preisoff. u.
W 473 an den „Vote“.

Suche **Kontrollhose,**
mögl. Nr 4-6 Verkäufer
und 99.99 Mt. ansehnend.
Preisangebote erbeten an
Belle 8 Mascha.
Schwanauer
bei Waldenburg i. Schl.

Gut erhaltener
Frack
für mittlere Figur zu off.
Sand Nr. 34, II Stück.

Stuhlfüßel,
rot Mahagoni, zu kaufen
gesucht.
Offerten unter V 471 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Sportpelz
für fallende Figur zu kauf.
gesucht.
Offerten unter V 470 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Teppich
möglichst 4x5 m groß, f.
Bettzimmer passend,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter T 469 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Gebr. eiserner Pflaster
zu kaufen gesucht.
Wunsch.
Bahnhofstraße Nr. 19. pt.

Gebr. Schreckschabe
für 11jähriges Kind zu
kaufen gesucht.
Nährborn, Sendelstr. 19,
2. Etage.

Tafeluhre
zu kaufen gesucht. Offert.
unter B 497 an die Exped.
des „Vote“ erbeten.

**Ein Gehpelz
und ein Reisepelz**
suche von Privat. Off. u.
O 443 an d. „Vote“ erb.

Wer liefert
500 Stk. Christbaumz?
Off. J 504 an d. „Vote“.
Gebr. Internu man'ca mit
Kino zu kaufen gef. Off.
an M anael. Reibnitz,
erbeten.

Gebrauchte
Schneemaschine
zu kauf. gef. Angeb. unt.
K 505 an d. „Vote“ erb.

Hafer,
Kaiserstroh, Straustroh
sowie Heu
kauft
Julius Lisch,
Schreiberhau, „Sichtauf“.

Wiesenheu
kauft jedes Quantum zu
den höchsten Tagespreisen
Mathias Lischenthal.

Heu und Heu
sucht zu höchst. Preisen zu
kaufen, laufe auch
Eicheln und Kastanien.
Frau Schuermann,
Grommenau.

Wiesenheu
kauft zu höchsten Tages-
preisen
Heinr. Wetter, Weeslan 8,
Hohenauersstraße 14.
Bermittler erhalten hohe
Belohnung.

Goldschmied kauft
G. Riebling, Jltan,
Rummersberg 8.

Kriegsanleihe in jeder Höhe kauft
gegen bar Hans Minderer,
Breslau V, Schweidnitzer Stadtgr. 16, Tel. 6390.

Zur **Übernahme** einer größeren, autschenden
Holzwarenfabrik
suche ich einen Fachmann mit größerem
Kapital oder auch kleinen Teilhaber.
Offerten unter Z 429 an die Expedition des
„Vote“ erbeten.

**Schneeschuhe
und Reibschitten**
zu kauf. gesucht. Wunsch,
Schnelebs., Friedrichstr. 51.

Zu kaufen gesucht
gebrauchte, gut erhaltene
Tafel- u. Dezimaluhre,
sowie ein- od. zweiflamm.
Gasleuchte.

Umgehende Preisoff. an
Kowal, Schützenpl. 5, I.
Seheustoffe.
Jof. Engel, Warmbrunn.

4-5000 Mark
sind zur ersten Stelle auf
Landwirtsch. bald zu ver-
geben. Off. unter L 484
an d. Exped. d. „Vote“.

9000 Mark
zum 1. 1. 1920 von Selbst-
geber auszuliehen. Off.
unt. F 501 an d. „Vote“.

1000 Mark
zu 5 % a. 1. 12. 19 od. 1.
1. 20 zu vergeben. Off.
unt. A 496 an d. „Vote“.

7000 Mt. auf sichere Hyp.
zum 1. 1. 20 zu vergeben.
Offerten unter K 503 an
den „Vote“ erbeten.

**Alle Sorten
Wertpapiere**
nehmen wir gegen mäßige
Gebühren in Verwahrung
und Verwaltung.

Städtische Sparkasse
läßt i. Schl.
2000 Mark

auf ein Jahr ges. Schuld-
schein bei reicher Sicherh.
und sicherer Zinszahlung
von Geschäftsmann per
bald gesucht. Offert. unt.
L 506 an die Expedition
des „Vote“ erbeten.

12000 Mark
als sichere Hypothek auf
Landwirtschaft zu sofort
zu vergeben.
Gefl. Offert. unter B 519
an d. Exped. d. „Vote“.

5000 Mark
auf sichere Hypothek aus-
zuliehen. Offerten unter
E 522 an d. „Vote“ erb.

7000 Mark
auf sichere Hypothek sofort
zu vergeben.
Angebote unter M 507 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

**Beteiligte mich tätig mit
10000 Mark.**
Offerten unter N 508 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

3000 Mark
auf sich. Hyp. a. 1. 1. 20
od. auch spät. zu vergeben.
Off. Z 473 an d. „Vote“.

Geld auch größ. Beträge
verleihen
schnell und kulant
H. Bloms & Co., Hamburg 24.

14000 Mark
sind auf sichere Hypothek
per 1. Jan. 1920 zu ver-
geben. Offert. u. W 429
an d. Exped. d. „Vote“.

Geld
schon auf gute Möbel und
andere Objekte erhalten
ordentliche Leute. Rück-
porto. Gefl. Offerten u.
A 518 an den „Vote“.
Materiellzahlung.

Von Selbstgeber werden
6000 Mark
zu 6 % auf Schuldschein
für sofort gesucht. Bötige
Sicherheit vorhanden.
Angebote unt. S 402 an
d. Exped.

Kleines Haus
mit ca. 1/2 Morgen Ob-
garten, eine Stunde von
Friedeberg,
ist bald zu verkaufen.
F. Hübner,
Friedeberg am Quers,
Hinsbergstr. 185.

In groß. Chem. Fabrik
Nieder-Oberl. kann tüchtige
Kaufmann mit einer Ein-
lage v. 20-30 000 Mark
sofort tätig eintreten. Off.
unter O 531 an d. Vote.

Suche
als Landwirt sofort oder
später für meinen eigenen
Bedarf ein

Gut
von 80-100 Morgen,
wenn möglich gute Ge-
bäude. Anzahlung 100-
150 000 Mark, event. auch
das ganze. Gebitte nähere
Angaben unter G P 2 an
die Geschäftsstelle der 25-
wensberger Zeitung, 25-
wensberg i. Schl.
Logierhaus i. Niesen- od.
Nerzgebirge
kauft Paul Troje, Berlin,
Spenerstraße 22.

Selbsthäuser
sucht autschende
Wohnung
in oder bei Friedberg zu
kaufen, event. zu pachten.
Offerten unter F 370 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Kaufe gut gebaute
Zinshaus
und leiste jede Anzahlung
Beste. kann wohnen bis
Angebote unter S 468 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Logierhaus
m. Einricht. in sch. nat.
Lage. m. groß. Raum
Verfahm. zu kaufen od.
Schnellentf. Bel. best.
an ar. Anzahl. Regt. mel.
auch. Off. m. Ang. des
Feuerfasse u. Bel. nach
Lagepl. u. Bauplan. ein-
reichen an Volkst. Bank,
Frankfurt a. C., Ludau
Straße Nr. 15-19.

**Landhaus
mit Garten**
zu kaufen gesucht. Näher
Angaben über Größe, An-
zahl d. Zimmer, Preis u.
erbeten unter Fla. 400 an
Hud. Roske, Frankfurt C.

Merisideri, Haus 51,
verkauft f. 16 000 Mark
Sof. bestickbar. Schöner

Haus mit Werkstatt,
Stall u. Garten, an Er-
Bahn in Schöndorf
verkauft. Sof. bestick-
bar. Schöner, bestickbar 18.

**Gemischtwar-
Geschäft**
in Schnelebs od. im
Umgebung zu kaufen gef.
Offerten unter O 509 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Besteres
Logierhaus
im Riesengebirge zu pach-
ten, event. kaufen gef.
Off. mit Preis u. näheren
Angabe erbeten an
Verlagsschreiberei
Wenzel bei Görlitz.

**Seiten schöner
Zug- und Zuchtst.**
11jährig, zu verkaufen i.
Schnelebs, Brunen 20.

**Zwei starke
Arbeitspferde**
darunter ein Mt. Friesch-
pferd) sowie ein harter
Katzenwagen,
180 Str. Trakt. f. haben
sofort zum Verkauf
Bollentah, Wiedstraße 16.

Zwei Zuchtst.
1-1 1/2 Jahre alt, verkauft
F. Walitz,
Nieder-Langwasser
per Marktstellen.

Mehrere Zuchthühner und -Enten verkauft Postamt Birscherberg.

Stotschrediges Bullchen, 4 Jahr alt, verkauft Zwinger, Krummhübel.

Achtung! Schlacht-Pferde

laufen zu höchst. Preis. Bei Unzufriedenheit, sof. 3. Stelle. D. Schmidt, Rostschlächter, Birscherberg, Mühlgrabenstr. Nr. 23. Tel. 422.

Mittelschweres Arbeitspferd (wastet) zu verkaufen Gunnersdorf, Friedrichstraße 18a.

Beilschneid, oder Wiegen-Pferd, gebraucht, zu kaufen gef. Offerten unter N 464 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Verkaufe 2 starke Arbeitspferde. Bei Schiller, Gunnersdorf, Bauhinienstraße 5.

Sehr hübsche, wachsame Stubenhündin, geb. 1918, sofort zu verkaufen.

Bestellungen auf echte Rasse-schweine nimmt wie immer entgegen. Conrad Kranz, Fischbach.

Ein früherer Transport Baugener Ferkel sehr bel. mir zum Verkauf. Frau Sondle, Birscherberg, Auenstraße 9.

Ziegen zu verkaufen Dornsdorf u. a., Kanetenendorfer Str. Nr. 31

Junge Hunde, 6 Wochen alt, zu verkaufen Wolfsdorf Nr. 63.

Rausche raffenreinen, jungen Deutschen Schäferhund. Offerten mit Preis ans Döllsch, Friseur, Nieder-Schreiberschan.

Wiesen-Kaninchen zu verkaufen. Post, Bahnhofstr. 23. II.

Geschäfts-Führung-Vertretung

sucht rout. 40 J. vermög. Kaufm. der Lebensmittelbranche, ehem. Hotelbes., auch vorübergeh. zu übernehmen. Zuschr. erbet. unter B R 3723 an Rudolf Mosse, Breslau.

Wir vergeben intellig. Damen u. Herren

die über 2-6000 Mk. Vermögen verfügen, einen lohnenden Anstellung, der für die gesunde Frauenwelt von höchster Bedeutung ist. Können sie persönlich ein und schützen sie vor Mißgeschick.

Riesiger Umsatz. Gr. Erträge nachweisbar. Nur ernste, kurz entschlossene Bewerber wollen sich unter Beifügung von Rückporto sofort melden.

„Spezialitäten-Verband-Haus“ in Schlesien.

Ofensetzer

sucht Wollny, Schützenstraße 12.

Tüchtiger Kutscher,

guter Pferdepfleger, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter K 483 an die Expedition des „Vote“.

Zum Antritt am 1. Januar 1920 suche ich für Abfertigung Kurz-, Weiß-, Wollwaren eine durchaus tüchtige

Verkäuferin.

Ausführliche Angebote an Eduard Doctor, Liegnitz.

2 Stämme Zucht-Enten

verkauft D. Linke, Altsemitz Nr. 2.

Verkaufe gute Flege und einen D a h n. Simeder, Arnsdorf i. M. Nr. 78.

30. Kanar. - Männchen

zu verkaufen Markt Nr. 8, 2. Etage.

Kleiner, edler Spitz

zu verkaufen Markt Nr. 21, 1 Tr. links.

Ein Stamm Kaninchen zu verkaufen Birscherberg Nr. 128.

Anstellung oder Beschäftigung

sucht 32jähr. verh., selbst. gewei. Handwerksmeister. Off. P 510 an d. „Vote“.

Mit den Fremdenverkehrs- und Sportverhältnissen des Riesengebirges wohlvertrauter

Anzeigen- u. Abonnem.-Acquisiteur,

der das Gebirge bereist, für hochaktuelle Gelegenheiten von bekanntem Verlagsunternehmen gesucht. Angebote unter M D 4349 an d. Expedition d. „Vote“.

Kaufmann,

1. St. b. Sa.-Bath., möchte sich gern in den Nachmittagsstunden betätigen, am 1. in Pragerstr. od. Apotheke als Laborant. Gef. Anfr. u. T 491 an d. „Vote“.

Guter Treppler

sucht Beschäftigung Dunske Kurstr. 21, I.

Guter Klavierspieler

(Blattspieler) empf. sich f. Klavier- u. and. Musik. Off. u. H 481 a. d. Vote.

Junger

Wirtschaftsassistent, praktisch und theoretisch, besonders in Guis- und Amtsvorstehergeschäften sowie Buchführung ausgebildet, sucht Stell. zum 1. Januar. Angeb. unter G 436 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Tüchtiger Kellner,

23 Jahre alt, Ia. Sengn., sucht Stellung. Off. P 422 an d. Vote.

Tücht. Barbiergehilfe,

der selbständig arbeitet u. Haararbeiten fertig, wird sofort gesucht. Maxa Gössler, Sillerthal i. Riesengeb.

Jeder Mensch,

Mann od. Frau, verk. noch heute kostent. Uebergebungs- u. Provd. üb. bahnbrech. hbg Mittel. Willberger & Co., Stuttgart 547.

Tüchtiger, selbständiger Modellist

zum baldig. Antr. gesucht. Maschinenfabrik u. Eisengießerei

Paul Schmidt, Greiffenberg Schf.

Selbständiger Bäcker

sucht Stellung. Adresse Alois Gläser, Krummhübel i. M. bei Herrn Walter.

Schneidergesellen

sucht Joh. Offit, Schneidernst., Annawitz M. b.

Einen jüngeren Arbeiter und ein Mädchen

zur Landwirtschaft sucht bald oder Neujahr Kröll, Seidorf i. Riesengeb.

Einen jüngeren Arbeiter

zur Landwirtschaft sucht zu Neujahr W. Erner, Gutsbesitzer, Pommitz.

Kutscher

ver bald, Dörsenjunge und Dienstmädchen f. Neujahr in Landwirtschaft gesucht. H. Preller, Dornsdorf (Rusak), Bahnhofstr. 7.

Kutscher

für schweres Fuhrwerk, guter Pferdepfleger, stellt sofort ein Carl Wittke, Gunnersdorf.

Suche bald Stelle, als landwirtsch. Arbeiter oder Kutscher. Suchender befindet sich zurzeit i. Laz. Angeb. erb. Herrn. Bertermann, Ref.-Lazarett IV, Birscherberg.

Junger Bädergeselle,

18 Jahre (Meisterlehre), sucht Stellung als

Volontär

in Konditorei ab Neujahr oder Ostern 1920. Gef. Offerten erbittet Georg Hoffmann, Bäderechelle, Jauer Schf., Königsstr. 5.

Behring,

der Lust und Liebe für d. Bäckerhandwerk hat, nimmt an ver bald oder Ostern C. Walter, Löwenberg in Schlesien.

4 bis 6 Klempner-Gehilfen

sofort gesucht. Blechindustrie Luidan in Schlesien. Wischerstraße 21.

Behring gesucht

für 1. Januar 1920 oder später. Schmiedemstr. Schmieder, Reichenberg, Kreis Landeshut i. Schl.

Keit. zuverläss. Person

ohne Anhg. i. alle häusl. Arb. f. sof. gef. Zu meld. bei Dr. Kiedel, Gunnersdorf, Pöckerstraße Nr. 7a.

Mädchen

f. 1. 12., ev. fröh., f. 3-3. Wohn. b. gut. Lohn u. gt. Behandlung sucht Frau Weinstück, Vert.-Segitz, Göttinger Straße Nr. 7.

Anständiges, ehrliches Mädchen

für Haus und Küche sucht für bald oder später Gutsbesitzer A. Buchs, Dersisdorf-Warmbrunn Nr. 213.

Glanzplätterin

tageweise gesucht. Erfurt, Zapfenstraße 31.

Mod., tücht. Schneiderin

empfiehlt sich für Mäntel, Kostüme, Kleider usw. Berndtstraße 10, I.

Selbständig arbeitende Schneiderin bei tarifmäß. Gehalt gef. Delene Rudolph, Warmbrunner Platz 5.

Anständige, ehrliche Wirtin

zur selbständigen Leitung eines kleinen Haushalts bald gesucht. Hermann Warmer, Boberrührsdorf.

Als Wirtschaftlerin

für mittl. Haushalt sucht Witwe mit 12jähr. Tocht. für 1. 12. oder 1. 1. Stell. Offerten unter E 478 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Suche zum 1. Dezember für meinen Vllenhaußh. in Schmiedeberg i. M. ein kinderliebendes

Mädchen

für Küche u. Handarbeit. Kochkenntnisse erwünscht. Zwei, Mädchen u. Waschkraut vorhanden. Angeb. unter N 311 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Saub. Wäscherin ges.

Sand 35a, part. 1a. 12.

Großes Geschäftslokal

möglichst Erdgeschoß, 1. u. 2. Etage zu mieten gesucht; falls erwünscht, erfolgt Ankauf des Hauses. Offerten unter J 526 an die Expedition des Boten erbeten.

Rüstige gesunde Frau ohne Anhang oder älteres Mädchen

von ält. Ehep. bald oder später gesucht. Näheres Hirschberg, Schützenstr. 12. parterre.

Solides Kinderhaulein

zur selbständig. Erziehung dreier kleiner Kinder zum 1. oder 15. Dezember gef. Kindergärtnerin bevorz. Kroll, Café Hindenburg.

Mädchen oder Frau

zur Bedienung tägl. 2 Stund. vorm. gef. Schmiedberger Str. 6.

Junges Mädchen

sucht tagsüber Lohnende Beschäftigung. Off. unter V 493 an d. „Vote“ erb.

Besseres, zuverlässiges Mädchen oder einfache Stütze

für Küche und Haus zum 1. Januar gesucht. Beihilfe vorhanden. Frau Fabrikbesitzer Ruise Zimmer, Lauban, Markt Nr. 1.

Sie suche per bald für meinen at. Haushalt (2 Person.) eine tüchtige

Wirtin, welche Wäsche und Hausarb. selbst übernimmt, in sehr gute Stellung. M. S., Bahnhofstr. Nr. 43a, III rechts, neben Café Hindenburg.

Tücht., solid. Fräulein

sucht Stell. für bald oder 1. 12. für Aufsicht od. zum Bed. der Gäste. Gef. Off. unt. Nr. 4089 an Daasenstein & Bogler, Alt.-Gef., Görlitz.

Eine Waschfrau kann sich melden Nöste Burgstraße 11.

Wirtschafterin

in frauenlosen Haushalt, kinderlieb, stellt ein W. Nachol, Tiefbauunternehm. u. Gartenbautechn., Warmbrunn, Hospitalstraße Nr. 10.

Gut empf. Dienstmädchen findet Stellung Bahnhofstraße 69. II.

Witwer, Mitte 50er J., ohne Anh., Hausbesitzer, sucht eine Wittin nicht unter 40 Jahren. Offerten unter F 479 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Hausmädchen für 1. Dezember gesucht. Schulze, Dresden, Comeniusstr. 43.

Suche zu Neujahr ein kräftiges Mädchen zur Gast- u. Landwirtschaft. Frau Anna Schön, Gerichtsstr. Puhlowdorf.

Eine einfache Stütze wird zu baldigem Antritt für kleinen Villenhaushalt gesucht. Herrsdorf i. Riesengeb., Deutsche Kolonie 13.

Dienstmädchen von 15—18 Jahren zur häuslichen Arbeit sof. od. Neujahr gesucht. Frau A. Malwaid, Herrsdorf u. R., Giersdorfer Straße 4.

Ehrliches Mädchen in Landwirtschaft zu Neujahr gesucht. Dink, Grunau i. R.

Frau freit. o. Sonnab. 2 Etb. gef. Wilhelmstr. 65. II r.

Bess. Alleinmädchen für Breslau sucht zum 2. Januar 1920 Frau Apotheker Scholz, s. St. Warmbrunn, Harmonie.

Suche zum 1. Januar nach Schreiberhan ein bess. Mädchen für Alles oder einfache Stütze, in allen Zweigen eines bürgerlichen Haush., erf. Frau von Wietersheim, s. St. Brandenstein, Post Gladau, Prv. Sachs.

Alle Militärvereine

von Hirschberg treten am Totensonntag, den 23. November, vormittags 9 Uhr zum gemeinsamen Kirchzuge anlässlich der kirchlichen Gedenkfeier für d. gefallenen und verstorbenen Krieger am „Vangas Hause“ an. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Vollständige Teilnahme aller Mitglieder ist kameradschaftliche Ehrenpflicht. Die Vorkräge.

Evangelisches, in allen Zweigen eines Landhaus-haltes erfah., zuverläss.,

Wirtschaftshaulein sucht für sofort od. 1. 1. 20 Fr. Reg.-Ass. Teichgraber, Ober-Verlagshelm, Ars. Lauban in Schlesien.

Baden, für Barbiergeh. geeign., bald oder später gesucht. Offerten unter R 467 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Wer kann 1 klein., leer. Stübchen mit Kochgelegenh. an eine einzelne Frau vermieten? Gunnersdorf od. Hirschb. Offerten unter T 403 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Wohnungsgesuch. Suche 4—5-Zimmer i. Hirschb. od. Warmbrunn. Off. unt. W 494 an d. „Vote“.

Älterer Mann mit eig. Sachen sucht bei anständ. Familie

Stube als Miet. Gef. Off. unt. A 200 Köhlig, Annoncen-Büro, Hirschberg.

Größere herrschaftliche Wohnung in oder nahe Mittelstadt mit höherer Mädchenschule zum 1. Jan. od. 1. April zu mieten gesucht. Angebote an Gutsverwaltung Gaffron bei Randten.

Möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension von einem Herrn gesucht. Off. unter W 516 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Gut möbliert. Zimmer von eins. Herrn zu mieten gesucht. Off. unt. R 511 an d. Exped. d. „Vote“.

Allgem. Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt Ausschußsitzung

am Sonntag, den 30. November, nachmittags 5 Uhr im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Hirschberg.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsprüfers für die Prüfung der Rechnung aus dem Jahre 1919.
 2. Genehmigung des Voranschlages für 1920.
 3. Genehmigung des 4. Satzungsantrages.
 4. Genehmigung der Gehaltsverbesserungen.
 5. Verschiedenes.
- Nur die gewählten Vertreter, denen noch eine besondere Karte zugeht, werden zu der Sitzung eingeladen.

Der Vorstand. Wehrich.

Petersdorf.

Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr findet im Gasthof „3. Raden“ eine Sitzung des Unterstützungs-Ausschusses statt.

- Tagesordnung:
1. Weihnachtsbescherung.
 2. Kassenbericht.
 3. Vorstandswahl.
 4. Verschiedenes.

Anträge auf Beihilfen für bedürftige Kriegswaisen bis zum 14. Jahre zur Beschaffung von Kleidung zu Weihnachten und zur Konfirmation sind bis zum 24. Novb. bei dem Unterzeichneten zu stellen. Dittich.

Möbliertes Zimmer.

eb. mit voller Pension, per 1. Dezbr. gesucht. Offert. mit Preisang. unt. P 532 an d. Exped. d. „Vote“.

Briefm.-Samml.-Verein

Rübezahl, Hirschberg. Zusammenkunft Dienstag, 25. Nov., abends 9 Uhr, Deutsche Bierhalle.

Kraftsportverein

„Germania“. Das geplante Stiftungsfest findet nicht d. 22. 11., sondern Sonnabend, den 6. 12. im „Berliner Hof“ statt.

Stonsdorf,

Gasthof z. Prudeberg. Sonnabend, 22. Novemb.

Theateraufführungen.

Leitung: Carl Jancke, Hirschberg. Nachmittags 4 Uhr: Hansel und Gretel. Abends 8 Uhr: Das Versprechen hinter dem Herd (Hederspiel). Eine verfolgte Unschuld. Posse mit Gesang. Deinerle-Duell, dazu das neue aktuelle Progr. von Operetten-Schlager. Alt. Röh. d. Theaterzettel. Eintrittskarten vorher im Gasthof zum Prudeberg.

Stadttheater.

Am Montag, den 24. November, abends 8 Uhr:

Wie die Alten sangen.

(II. Rokoko-Abend im Kostüm.)

Lieselott Berner

u. Conrad Berner. Viola d'Amur — Lieder zur Laute — Violine. Karten zu Mk. 4.40 bis 1.10 in der Buch- und Musikalienhandlung P. Röhke.

Dresden: Künstlerische Ausführung, durchschlagender Erfolg.

Wiener Café

Täglich von 4—7 Uhr:
Kaffee-Konzert.

**Gerichtskretschem
Cunnersdorf**
Heute Sonnabend, den 22. November:
Kirmes-Ball

Wozu ergebenst einladet **R. Gütler.**

3 Eichen
Heute Sonnabend:
Grosses Tanzvergnügen.

Cunnersdorf, Andreasschänke.
Sonntag, den 23. November:
Skat-Tournier
Zahlenreizen
Anfang 3 Uhr nachm.
Es ladet ganz ergebenst ein **Paul Neumann.**

Gerichtskretschem, Md.-Giersdorf.
Sonnabend, den 22. November:
Großer Damentasse
mit Tanz. Musik von
der Jägerkassette
Die Speisen und Getränke ist best. gesorgt.
Gut geheizter Saal.
Es laden freundlichst ein und bitten um zahl-
reichen Besuch **Friedrich Senfel und Frau.**

Hotel Goldene Aussicht,
Main l. Rsgb.
Heute Sonnabend, den 22. November:
Grosser Kirmes-Tanz.
BAND-MUSIK ausgeführt von der
Schmiedeberger Stadt- u. Bergkapelle. u.
Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 23. November:
2 grosse Streichkonzerte
ausgeführt von derselben Kapelle.
Anfang 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends.
Die Konzerte sind dem Tage entsprechend angepasst.
Für gute Küche und Keller sowie selbstgebackenen
Kreisel- und Pfannkuchen ist bestens gesorgt.
Es ladet ganz ergebenst ein **Albin Tasler.**

„Deutsches Haus“, Krummhübel l. R.
Su dem am Sonntag, den 23. November, abends
Anfang 8 Uhr.
Wild- und Geflügel-Essen,
ff. Kaffee, Schokolade, Hausgebäck
Es laden freundlichst ein **H. Kläber und Frau.**
Gut geheizte Räume.

Gorkauer Bierhalle
Landeshut, Markt 22, Fernsprech. 102.
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.
Für angenehme Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Angenehmer Aufenthalt **Gustav Thiel.**

Der goldene See

Stadt-Theater.
Sonnab. abds. 7 1/2 Uhr:
Vorkellung für das Ge-
werkschaftsfest:
Die tolle Komtesse.
Operette in 3 Akten
v. Fernauer u. Schaner.
Sonntag (Totensonntag),
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Einsmalige Aufführung:
Johannistag.
Schauspiel in 4 Akten von
H. Endermann.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Rabensteinaria.
Schauspiel in 4 Akten von
G. v. Wildenbruch.
Montag geschlossen.


Restaurant zur Eisenbahn,
Hollensauer Str. 2.
Su einem am Sonnab.
abend stattfinden, gemütlich.
Skat
ladet ergebenst ein
H. Herzmann

Gasthof zur Post,
Cunnersdorf.
Heute Sonnabend,
den 22. November 1919:
Gr. Musikerkonzert.
H. Musik. Neueste Tänze.
Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
der Vorstand.

Andreasschänke,
Cunnersdorf.
Heute Sonnabend
Tanz.

Rüchel-Schwarzbach
Heute Sonnabend:
Gr. Musikerkonzert.
Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
die Musiker. der Wirt.

Harlekretscham
H. Schmiedeberg l. Rsgb.
Sonntag, den 23. Novbr.,
ladet zum
**Familienball und
Rosbraten-Essen**
freundlichst ein
G. Gombel.

Apollo-Theater
Am Totensonntag, den 23. November:
Das beste aller Schauspiele.
Die Glocke
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Große Kindervorstellung.
Apollo-Saal.
Abendlich 8 Uhr:
**Große
Varietévorstellung.**
Sonntags 2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet
Joh. Wardatzky.

Konzerthaus.
Morgen Sonntag, den 23. November:
**Großes
Orchester-Streichkonzert**
des gesamten städt.
Orchesters
Direktion:
Städt. Kapellmeister **H. M. Stiller.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark.

**Theater in Jannowitz
Gerichtskretschem.**
Sonntag, den 23. Novbr. 19 (Totensonntag),
Gastspiel-Vorstellung.
Nachmittags 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung**
zu kleinen Preisen.
Hänsel und Gretel
und die Knusperhexe.
Abends 8 Uhr:
Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Akten.
Eintrittskarten sind vorher im
Gerichtskretschem zu haben.

Neue extra schwere Militärbedcken

ca. 140x195 cm groß, in schönen Blauschwarz für Herren-, Damen- und Kindermäntel. Stück von 22,50 Mk. an. Gustav Lewin, Breslau, Kreuzbühl Str. 9, I. Tel.-Nr. 1566. Vorverkauf nachnahme.

Schöne Weihnachts-Regel, Goldparman., gelbe Dalkflor, Vorderborster u. s. w. hat noch abgegeben Aug. Frommhold, Löwenstr. 5, Bahnhofsstraße Nr. 5.

Zigaretten

ausländische, bekannte Marke, goldgelber Tabak, das Stück 240 Mark, 190 Stück 23 Mk. Arthur Kühn, Landau

Rauch-Tabak,

sehr überreich, v. Benta, 1675 Mk.; Postkonto von C. W. aufwärts 17 Mk. 6. W. Musterlohn 9 W. netto 160 Mk. Versand ab hier gegen Vorkaufsendg. oder Nachn. G. Mayer, Tabakfabrikate an groß, Mannheim 8. 6. 3.

Rantabak,

sig. Fabrik, garanti. rein. Heberfestabak, fertig abgeteilt l. l. Weise, 100 Koll. franco Nachn. 85,00 Mk. J. Horn, Köln, Mainzer Str. 62.

Bremer Zigarren,

Qualitätsware, direkt von Fabrik, Preislagen von 90—110 Hg. Probefend. in Originalpacken ca. 500 Stück fortiert liefern geg. Postnahme bande 3 Dieterichs, Bremen 6.

Postkarten!

Enorm bill. 100 l. Kunstkart. fort. hochint., Wert ca. 20.4. nur 5.30. Franco! Ober Krause, Verlog. Hamburg 5/50. Kreuzweg 15

Kreppservietten

mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Seite aus d. Riesengeb.

Warum plagen Sie sich? den ganz. Tag u. machen sich nicht selbst. da Sie Ihr Einkommen leicht im Hause verdienen können. Lassen Sie sich sof. Brosch. schicken, M. 3 per Nachnahme, vom Versandhaus Ophim bei Bittau.

Wir empfehlen tadellose neue

Friedensbedcken

in vornehmer, hellbrauner Farbe, Größe 200, 150. Preiswertes Material für Poppen, Hüter, Mäntel, Schlingen usw. Preis ab hier 41 Mark. Gebr. Hebig, Hermannsdorf (Rynah), Hagelendorfer Str. 34.

Ahal Ahal

Zeldler, Sand Nr. 9, zahlt die höchsten Preise für sämtliche rohe Häute und Felle.

Konzertisten!

Eine hochfeine neue Künstler-Konzertzither (Gebr. Jul. Helmr. Bismarck-Weiß) mit eleg. Kasten, Ersatzsaiten und Zubehör für 580 Mk. zu verkaufen. Off. u. H 437 an d. Exped. d. „Boten“.

Achtung! Achtung!

Verkaufsgeschäft sucht passenden Massenartikel von 5—10 Mk., Reueidartikel bevorzugt. Offerten unter A B 100 postlagernd Merzdorf Kreis Vollenhain l. Schl.

1 Paar Schneeschuhe,

kompl., 2 Mit. Ig., zu verk. Schwarzbach Nr. 19.

Ein Grammophon

mit Platten preiswert zu verkaufen. Gef. Off. u. N 487 an d. „Boten“ erb.

Eiserne Radmaschine

mit Dratkerb, gut erhalt., für 350 Mk. zu verkaufen. Offerten unter N 486 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

2 Paar gut erhaltene Schneeschuhe

zu verkaufen. Zu erfrag. Restaurant zur Eisenbahn, Vollenhainer Str. 2.

Alle Teller, Tische,

Kommode, Spiegel, Ofenbank, Lampen, Silber, usw. etc. etc. zu verkaufen Gunnersdorf, Kochstraße 5, 2. Etage.

Wasser

zu verkaufen Girschberg, Viehmarktstr. 14, part.

1 Spiegeleisen, 1 Tisch,

ein Sofa, alles gut erhalt. Thiel, Wahrenstein, Jadenau Nr. 20.

Gehr gut erhaltener Flügel

(Wabag.), mit 1 Ton, für Nebensache geeignet, sowie 1 Harmonium, sehr schöne Klavierfarbe, in preiswert zu verkaufen Gunnersdorf, Dorstr. 57.

Weiße Velour, Wollstoffe, Lederschuhe Nr. 42, 2 Mädchen-Wintermäntel, Protektor billig zu verkaufen Kaiser-Friedrichstr. 14b, Erbelsch.

Ein sehr gut erhaltener Anaben-Mikro für 8—10 H., ein photogr. Apparat, 10x15, gutes Objektiv, 1 Kinderschiffchen zu verkaufen Sand 38 (Rebenhaus).

Eine gute Geige

zu verkaufen Sühnbach Nr. 37.

Zug-Pesante,

prima Instrument, zu verkaufen Bahnhof Rosenau Nr. 209, 2 Treppen.

Getrag. Wintermantel,

neuer eleg. Bluse, pl. Rod, Belourhnt, Kleid zu verkaufen Briekstraße Nr. 8, 2. G.

Ein Paar gut erhaltene Schneeschuhe

für großen Herrn zu verk. Angebote unter D 521 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Verkaufe einen einspänn. Kasten-Schlitten,

beschlagen, Preis 100 Mark. Frh Schiller, Gunnersdorf, Paulinenstraße 5.

Ein Paar neue Militär-Schneeschuhe

(Gr. 29 1/2) u. ein Fußsack zu verkaufen. Offert. D 477 an „Bote“.

Chaiselongue,

eb. mit Decke, zu verkauf. Gd., Paulinenstr. 13, I r.

Ein Sofa

Ditwan, fast neu, billig zu verkaufen Gunnersdorf, Paulinenstraße 13, I r.

Mittlerer Senfing-Ofen m. Kochplatte, Wärmeröhre, Bratkast. u. Tellerwärmer. zu verkaufen bei Dreßlich, Gunnersdorf, Kirchstraße 7.

Ein noch sehr gut erhalt. Schlappen,

Fahrschuh für 600 Mark u. sein. Herren-Stiefel (46—49 weit), à 2 Mark, zu verkaufen.

Offerten unter D 480 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Alte Sing-Nähmaschine gut nähend, und ein eiserner Kinderschiffchen mit Lehne billig zu verk. Pinfeststraße 24, 2. Etg. 118.

Herrenfahrrad,

gut erhalten, mit Freilauf und Gummibereifung, u. ein Grammophon mit Platten verkauft Quas Dattisch, Friseur, Nieder-Schreibergasse l. R.

Saiten-Reform-Zither

zu verkaufen Aufscherstraße „Kaiserhof“.

Ein kurzer Damenspeiz

zu verkaufen Strauß Nr. 50, 1 Et.

Hühner-Volière

zu verkaufen Promenade Nr. 21, II.

Zu verkaufen:

1 Paar hohe Damenschuhe Gr. 38, 4 Paar Herrenschuhe, getragen, Gr. 45.

2 Herrenanzüge. Besichtigung nur Sonntag 8—10 Uhr Gunnersdorf, Warmbrennerstr. 17a, vtr.

Pinsententypisch und Blumenschon, wie fl. Stücke (Friedensw.), eine Futtermaschine, neu, f. al. Portier., auch a. Chaisel. Decke zu verw., und allert. and. Sachen preisw. s. v. l. Standortstr. 33a, II.

Mehrere Arbeitstische, mehrere Paar Arbeitsschuhe, 1 blauer Rod, eine Strickjacke (Schwiber), ein W. hohe Damenschuhe Gr. 41, 1 Standuhr, 1 Taschenuhr, 1 Hebeergang-Heberhelfer, 2 W. Gasblei zu verk. Briekstr. 2, vtr., I.

Gebr. eis. Kanonendosen

mit Röhren, 1 Stamm Junge u. eifische alte Döhner sowie eine Ziege zum Schlachten zu verkaufen Hermannsdorf (Rynah), Hagelendorfer Str. 46.

Bettstelle m. Matratze,

Kaninchenstall zu verkaufen. N. Giesler, Tapezier, Hospitalstraße 27b.

Zu verkaufen

Bohrmaschine f. Handbetr., H. Ambach mit Dorn. Angebote unter Z 517 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Wick-Sofa mit Sessel, Stühle, Tisch (Ruhbaum), ar. Sycael m. Schrank, u. Wanduhr preisw. zu verk. Promenade 20, III, r.

Krummstiel l. R.

Zu verkaufen Ein Firmenschild (Holz), 3,50x0,87 groß, sowie andere Schilder in Holz und Blech in versch. Größen. M. Kleinwächter, Tel. 220

Kleidtrag. Fußstute,

3 Jahre alt, fehlerlos, weiß überdäblich, zu verkaufen Klauensteifen Nr. 43

Neuer lediger Uster

und 1 Paar gut erhaltenen Herren-Gummischuhe zu verkaufen. R. Behring, Wernsdorf Nr. 28.

Ein Korb, gut erh., 1 schne. Wollschut, fast neu, 1 Stoffhut, 1 Zehntheide l. 2 Perl., mehrere Wollschweizer zu verkaufen Girschberg, Frankstraße l. 3. Etage, rechts.

Herr.-Fußsack m. Muff

zu verkaufen bei Rüdiger Sells, Warmbrunn, an den Bädern Nr. 14.

Moderne, grobe Waschtisch m. Spiegel, hell Eiche, und passendes Kabinett zu verkaufen Warmbrunn, Landhausweg Nr. 5.

Winter-Moderscher,

fast neu, eine Unterlage, neu, s. v. Mühlentstr. 22, II l.

Ein elektrisches Orchestron

sofort billig zu verkaufen. Gerichstr. Ludwigsdorf, Kreis Girschberg.

Fast neue Hausröhre

mit Kollisch zu verkaufen Gd., Kochstr. 4, 3 Et. 118.

Stereoskop-Apparat

m. 90 Bild., Schachspiel, Damauspiel, Christbaumständer (pass. Weib.-B.), alles gut erh., zu verk. Poststr. Markt 48, 3 Et.

Ein Paar wenig getrag. Militär-Inf.-Stiefel,

Gr. 28, preisw. zu verk. Gunnersdorf, Paulinenstr. 5, v. rechts.

1 B. h. schw. Gummenschuhe

Gr. 38, Friedensw., u. ein Wintermantel, 1 vtr. Ig., beides l. Ig. Wabag., zu verk. Hermannsdorf u. 2.

Schliffstraße Nr. 11, 1. Etg.

Gebr. Schneeschuhe

zu verk. Kuecnigke Nr. 5.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopf-, Tuberkulose, Schwindsucht, Lungenapoplexie, veralteten Nerven, Versteifung, lange bestehende Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartige Kranke erhalten von uns ein Buch mit Abbildungen von der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Oberst der Finanzverwaltung, über das Thema „Sind Lungenleiden heilbar?“ Um allen Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art und Weise zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ umsonst zu übersenden. Man schreibe zur Einsparung des Postwerts an Pahlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25a.

Vornehmes Weihnachtsgeschenk
Nur 6 Mark.
Sind wirkungsvolle Lieder mit Klavierbegleitung
(Fanden bisher großen Anklang)
Max Böttger, Görlitz, Heinelstr. Fernspr. 2195.

Gebr. Gummistiefel
(40 u. 75 cm lang) liefert sehr billig jede Menge
G. Werner, Schwirz O.-S.
Vertreter gesucht!

Zement
gesucht. Offerten unter H 825
d. d. Expedition des „Boten“ erb.

Lichte,
6 Stunden Brenndauer, 25 Stück im Karton
i. Mk. 23,50, Postpaket 7 Karton offeriert
Alfred Karge, Breslau 2,
Alkanin-Seifen-Industrie.

Break - Wagen,
offen gut erhalten, gesucht. Angebote unter
G. 824 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Das hüpfende Känguruh!

Stoff von jeder ledigen Färbung, hell, wie weiß, dunkel. Ohne Kanten, unzerstörbar, ist bereit, 16 cm lang, 8 cm hoch, gg. Befestigung von Mk. 2,50 frank, Nachnahme 3 Pf. mehr. Beste Maßlinie über Knieauswahl Spielwaren, Scherz, Versteck- und Aufmerksamkeits, Juwelen gratis u. franco.
Wiederverkauf zu billiger Preise.
A. Maas & Co., Berlin 74, Markgrafenstr. 84.

Hafer
kauft jede Menge
zum höchsten Preis.
Erdmannsdorfer Möb.-Industrie
G. m. b. H.
Erdmannsdorf i. R.

Wirkung und Erfolg
des überaus bewährten, praktisch erprobt und gut bewährt,
— 1000fach im Gebrauch. —
Nicht, ca. 50% Wasser haben Sie mit diesem Gasapparat für jede Lampe verwendbar.
Gesamtlich beanachtet.
Kupfer mit Ant. A 2.—, 3 Stück A 5.— gegen Voreinsendung, Nachnahme 50 S. mehr.
Wer noch zögert, schädigt sich selbst.
G. Scilla, Breslau 7 C, Gabelstraße 91.

Frisch hergestellt
Bohnermasse
empfiehlt
Emil Korb
Langstr. 14.

Der Kleinvertrieb eines
herborrag., f. gut eingef.
Rohlenanzünder
(brennt ohne Holz, Kohle, Torf u. an) ist für d. vorliegenden Bezirk zu vergeben.
Für Lager sind ca. 1000 bis 1500 Stk. erforderlich.
Schnellentschlossene Herren wollen sich wenden an:
Reulecke & Dehn, Görlitz.

Ziehung am
5., 6., 8., 9., 10. Dezbr. 19.
Rote + Geld-Lotterie
17851 Gewinne bar
ohne Abzug = Mk.
600 000
100 000
50 000
Less zum Originalpreis
von Mk. 3,30 (27 Pf. u. 10 Pf. u. 10 Pf. u. 10 Pf. u. 10 Pf.)
verkauft nur gegen Entnahme
G. H. Müller & Co.,
Bankhaus,
Hamburg 1, Calbeustraße.

Zigaretten,
nur reiner Tabak, keine
Mischware, F-Bandrolle,
Milke 120 Stk. an. Probe-
sendung von 1 Milke an.
Cohn, Berlin N.,
Stübchenstraße Nr. 2.

Zum
Einkauf von Antiquitäten
aller Art befinde ich mich vom
18. bis 25. d. Mts.
in Warmbrunn, Hotel „Rosengarten“ auf alle
höflichst, Angebote nach dort zu richten.
Frau El. Köhler,
Berlin W 62, Kellstraße 8.

Vorsichtige Männer
Aengstliche Frauen
befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über zeitigen
Beschränkung d. Kinderzahl. Unzählige Anerkennungen.
Geg. Voreinsendung von M. 1.— franko u. versch. vom
SANITAS-DEPOT, Abt. 14, Charlottenburg 5.

Lebensmittelversand
direkt an Private.
Das Geschäft ist wieder
eröffnet, daher bestellen
Sie heute noch für die
Wintersport-Saison:
Kaffee, Tee, Kakao.
Georg Rißler,
Plätzerstraße-Berlin,
Bismarckstraße 7.

Hasen- und Kaninfelle
kaufen zu höchsten Preisen
Julius Hirschstein & Co.,
Warmbrunner Straße 22
(Warmbrunner Stadl).

In 24 Stunden
liefert
STEMPEL

Farben-Kleber,
Emallicolor,
Vereinssab., Gravirungen,
Petanques u. Moneg. A.-M.
Tanzstundenschreiben.
Otto Gaumer,
Hl. Poststr. 2, gegenüber d. Postschloß.

Doct. Portorico
Mischtabak,
meine Spezialmischung,
hält wie reiner Tabak,
(mit 80% rein. Portorico-Tab.) — nicht
zu vergleichen mit an-
deren Mischungen —
verfendet per Pfund
Mk. 10.—
E. F. H. Bremer,
Hamburg 36.

Beste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!
Diesen Sortiment in
Karten f. alle Gelegen.,
Weihnachts- und Neu-
jahrskarten
in großer Auswahl,
Schreibpapier, u. Kaffee-,
Blumenpapier,
Goldpapier,
alle Kurz- und Galant-
Waren,
Schul- u. Goldenkartik.
Wilhelm Salisch,
Poststraße 67.

Zigarren,
100 St. 65, 80, 95, 105 St.
u. f. w.
Randtabak,
echter, garantiert rein,
ca. 100-g-Päckch. 3,25 Mk.,
Zigaretten,
100 Stück von 24 Mk. an
aufwärts.
Sämtlich Engrospreise f.
Wiederverkäufer,
Hotellers, Gastwirte u.
S. Bierath,
Berlin-Wilmersdorf,
Durlacher Str. 15.

Syn. Artikel
Frauen-Schlepprocke,
Amisbüchlein, Leibbinden,
Doktorbücher, Franzerose
u. f. w. Versandpostfrei
Prof. unsonst. Schnell.
Sie heute noch an
Buchhandlung „Dafala“
Martha Daxler,
Trossen 1/a.
Gläub. Dankb. seit 24 J.

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe

bringen jährlich 50 Mark Sparzinsen, außerdem Bonus und Gewinne



**Wundiges Lager in
Handspiel-
Klavieren u. Flügel**
Marke: Grotlan, Steinweg,
Seurich, Kupfer, Schimmel
alles erstklassige Instrumente.

**Paw Höhne
Machwerke,
Bahnhofstrasse 59 a,
im Hause des Kaufhaus Schiller.**

Ziehung 5.-10. Dez. 1919

**Rote +
Geld-Lotterie**

17 851 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug = M.

**600.000
100.000
50.000**

Loos i. Originalpreis v. M. 3.30
f. Porto u. Liste 40 Pfg. mehr
vers. auch unt. Nachn.

**Björnstil & Bansa
Hamburg 25.**

Noch vor dem Feste

bockende ich Ihre Hochfein-
Leinwanderei, Ausbügungs-
u. sonstigen Handarbeiten.
Kurbel- u. Stickerien in
Weiber. Knöpfe aus er-
halt. Stoffen jed. Größe,
auch aus Leder, in allen
Größen. Elegante Wäsche
aus mir eingefand. Stoff.
Kahlsäume bis 2 cm breit.

**Georg Neumann,
Kunstfärberei,
Jauban, Gartenstraße 8,
Bernstr. 396.**

**Wochstoffe,
Wardende,
Marie Dahn, Westgeschäft
Wormbunnenstraße 10.**

**Spezial-Versandhaus
„Tabaco“
Inhaber Gustav Bielenbach, Wiesbaden.
Telefon 2636.**

Vorteilhafte Bezugsquelle für
eigenen Bedarf in:
Zigarren in den Preislagen von 70, 80, 120, 150, 200 Pfg.,
bis zu den feinsten Qualitäten.
Zigaretten deutsche, englische,
französische, amerik.
von 25 Pfg. an bis zu den elegantesten Marken.
Tabak Je nach Güte zu 10, 18, 20 Mark
und höher.
Versand nur unter Nachnahme.

Noch nie dagewesene Preise
für
**Ziegen- Reh-
Hasen- Kanin-
Felle**
zahlen
**Caspar Hirschstein & Söhne
Dunkle Burgstraße 16.**

K-E-G Unsere **K-E-G**
Einheitsmöbel
Küche, Wohn- u. Schlafzimmer
von Meistern der Hirschberger Innung her-
gestellt, sind dauerhaft gearbeitet, billig
und finden all gemeinen Anklang.
Kein Schund, g n tige Zahlungsbedingungen.
Ankunft durch Herrn Tischlermstr. Kallinich
in Hirschberg, Hellerstraße 22.
Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.
K-E-G Hirschberg in Schlesien. **K-E-G**

Chromlederfahrraddecken
zum Motorziehen über alte abgefahrene Gummireifen
Nrk 98.— für 1 Paar,
Motorrad- u. Automobil-Gleitschutzdecken
in allen Größen sofort lieferbar.
Rosenbaum & Co., Breslau (48), Vilsbaderstr. 70.

Achtung!
Der Verkauf an den Vätern
findet von jetzt ab
Montag, Mittwoch, Sonnabend
statt. Gleichzeitig empfehle ich meiner geehrten
Kundschaft bessere Sorten
Weihnachts-Äpfel und Tafelbirnen,
sowie allerhand Gemüse.
Auch nehme ich von jetzt ab Bestellungen ent-
gegen für
**Speise-Mohrrüben, Weißtraut, Kohl,
Futter, Zucker- u. Pferde-Mohrrüben,**
da bei günstiger Witterung mehrere Waggon s ein-
treffen.
**August Polte, Warmbrunn,
Obst- und Gemüsehändler, an den Vätern.**

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kennt-
nis, daß ich seit dem 31. 10. die Neumannsche
Bäckerei zu Erdmannsdorf
übernommen habe. Es soll mein eifriges Be-
streben sein, meine Kundschaft prompt und reell
zu bedienen und bitte mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Kurt Büttner.

Prachtvolle Konzert-Gitarren-Zithern
5 Akkorden, 41 Saiten, Ring, Schließel und Schale
prima Qualität, nur 31 Mark
mit Mandolinbesaitung, herrlichem Man-
linerton, 62 Saiten, nur 38 Mark
mit 6 Akkorden, 49 Saiten, und schließel-
behr, nur 36 Mark
mit Mandolinbesaitung, herrlichem Man-
linerton, 74 Saiten, nur 42 Mark

Wiener Harmonikas
mit 10 Tasten, 4 Böden . . . nur 38 Mark
mit 21 Tasten, 8 Böden . . . nur 63 Mark
Prachtkat. 6h. Ziehharmonik., Mandolinm.,
Bändelharmonik., Zith., Vielle, Mandolin, usw. (Ob-
u. Stahlhar., etc. gratis u. frank. Versand p. Nachn.)
Man bestelle nur bei der Maschinenfabrik
Husberg & Co., Neussstraße 1, Westf. St. 11.

Perserteppiche
in allen Größen zu Höchstpreisen zu karren gesucht.
Offerten unter Ta Z 3893 an den „Boten aus
dem Riesengebirge“.

Kohlen
erfahren Sie, wenn Sie warme Plätze haben. Dies er-
reichen Sie durch unseren in höchster Vollendung
stehenden, sichersten Schut gegen kalte Luft, die
„Schneefest Dicht-fl.“ (Vortentamil. gesch.). Es
ist das beste Mittel gegen Schnee, Regen und kaltes
Wasser, verleiht dem Schutwerk Wasser- und kalte-
dichtigkeit, höchste Haltbarkeit sowie Geschmeidigkeit.
Viele schwere Krankheiten und Todesfälle werden
durch Anwendung dieses Mittels erpart. Versand
gegen Nachnahme mit Mk. 3.— pro Dose (3 Dosen
pro Stück).
Mk. 8.25, bei Abnahme von 1000 Dosen Mk. 2.50
pro Stück).
**G. W. Rüttler, Rattowitz O.S., Schließel 112
Gez. d. d. 1909. Vertreter Schmidt**